

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Das Volk. 1946-1954 1948

110 (27.11.1948)

Das Volk

Samstag, 27. November 1948

3. Jahrgang / Nummer 110

FREIBURG IM BREISGAU

Erscheinungstage: Dienstag, Donnerstag, Samstag
Einzelpreis: 20 Pf. / Monatsbezugspreis: DM 2.-
einschließlich Trägerlohn, durch die Post DM 2.16
Anzeigen laut Tarif gegen Kennkartenausweis

Organ der Sozialdemokratischen
Partei Deutschlands
Land Baden

Herausgegeben vom Sozialistischen Verlag Freiburg GmbH, Freiburg i. Br., Kaiser-Joseph-Str. 229 Fernruf
Nr. 2818 Bankverbindungen: Ooberrheinische Bank, Freiburg i. Br., Freiburger Gewerbebank, eGmbH,
Freiburg i. Br.; Öffentl. Sparkasse Freiburg i. Br. (Stadt Sparkasse) Postcheck-Konto Freiburg i. Br. 6978

Verbreitungsgebiet: Land Baden (Französische Zone). Geschäftsstellen und Vertretungen in allen größeren
Orten. - Anzeigenpreisliste Nr. 4. - Gerichtsstand Freiburg i. Br. - Schriftleitung: i. V. H. Luft. - Verlags-
leitung: Karl May. E. Bauernseiser. - Druck: Universitätsdruckerei Poppen & Ortmann, Freiburg i. Br.

Marshall zur Ruhrfrage

Die Ruhr wesentlich zum Wiederaufbau Europas und Deutschlands

Washington. In einer anlässlich seiner Pressekonferenz verlesenen Erklärung unterstrich Staatssekretär Marshall, die Ruhr sei ein wesentliches Element zum Wiederaufbau Europas und Deutschlands. Das amerikanische Volk könne aber auch die „gerechtfertigten Befürchtungen“ Frankreichs.

„Die Vereinigten Staaten werden niemals in einer Weise vorgehen, die eine deutsche Gefahr heraufbeschwören könnte. Der französische Außenminister Schuman brachte die Besorgnis der französischen Regierung über die Frankfurter Verlautbarung zum Ausdruck. Die Beschlüsse standen mit den früher auf der Londoner Konferenz gefaßten im Einklang und wurden vorher, soweit es General Lucius Clay angeht, von der Regierung der Vereinigten Staaten in aller Form gebilligt. Das Ruhrproblem ist außerordentlich komplex. Bei den Franzosen erweckt es den Gedanken der Bedrohung ihrer Sicherheit und des Friedens.“

Noch kein Friedensvertrag in Sicht

Nach dem Hinweis, man vergesse manchmal, daß beim ersten Weltkrieg der Friedensvertrag 10 Monate nach Beendigung der Feindseligkeiten zum Abschluß kam, fuhr Marshall fort: „Drei Jahre sind nun seit dem Ende des letzten Krieges in Europa vergangen, und noch immer ist kein Friedensvertrag in Sicht. Deshalb wurde es notwendig, die europäische Wirtschaft und besonders die der westeuropäischen Staaten wieder herzustellen. Das geschieht aus allgemein begreiflichen Gründen und auch aus ganz besonderen, die allen einleuchten.“

Der Sinn der Frankfurter Beschlüsse

Marshall stellte sodann fest, daß nach Kriegsende alle Ruhrindustriellen wegen ihrer Sympathien mit den großen Kartellen und den Nazisbehörden aus ihren Stellen entfernt wurden. „Ein großer Teil der Werke, so fügte er hinzu, konnte nur mit Hilfe Amerikas weiterlaufen. Daher war es im Interesse Europas notwendig, diese Betriebe nach Grundsätzen, zu reorganisieren, die sie alle unter eine verantwortliche Leitung stellten. Das ist das eigentliche Ziel des in Frankfurt veröffentlichten Planes. Die großen Kartelle und die von den Nürnberger Schiedssprüchen betroffenen Besitzungen werden in kleinere, lebens- und konkurrenzfähige Einheiten aufgeteilt werden. Diese kleinen Betriebe wiederum sollen deutscher Treuhänderschaft, die von alliierten Behörden unmittelbar verantwortlich ist, unterstellt werden. Die Aktiva und Passiva sollen festgesetzt und in der Weise auf die Betriebe verteilt werden, daß diese so schnell wie möglich auf eine feste Basis kommen können.“

Die notwendige Sicherheit wird garantiert

„Gewiß, so fuhr der Staatssekretär fort, wird dieses Verfahren bis zu seiner Erfüllung mehrere Jahre brauchen, und es ist wesentlich, daß die Verwalter während dieses Zeitraumes im Gefühl einer politischen Stabilität leben. Die Regierung der Vereinigten Staaten glaubt, ausreichende Sicherheitskontrolle ausüben zu können. Zu diesem Zwecke wird eine Sicherheitskommission zur ständigen Überwachung der deutschen Industrie geschaffen werden. Ebenso

gewiß ist es, daß alle Sicherheitsmaßnahmen in den Friedensvertrag aufgenommen werden müssen. Die amerikanische Regierung hat bereits ihren guten Willen zur Schaffung der nötigen Sicherheit gegen eine mögliche künftige deutsche Aggression unter Beweis gestellt. Ich habe Schuman erklärt, die Regierung der Vereinigten Staaten sei bereit, französische Vertreter in die bereit gebildeten Kohlenkontrollgruppen aufzunehmen und zwar vor der Unterzeichnung der Finanzabkommen über die Fusion.

Das Problem der europäischen Sicherheit im Zusammenhang mit der Zukunft der Ruhr

London. Zur britisch-amerikanischen Entscheidung über die Gleichberechtigung Frankreichs mit den USA und Großbritannien als Mitglied der Kontrollorgane über die Kohle- und Stahlproduktion im Ruhrgebiet wird in amtlichen englischen Kreisen erklärt, diese Frage sei während der Beratungen zwischen Staatssekretär Marshall, Außenminister Schuman und dem britischen Vertreter MacNeil erörtert worden.

Wie aus amtlicher Quelle verlautet, wollten das Foreign Office und das Staatsdepartement Frankreich erst nach der Schaffung der Trizone zur Mitarbeit im Rahmen dieser Organisation auffordern, während Frankreich schon vor dem eventuellen Zustandekommen der Trizone Mitglied der Kontrollorgane werden wollte. In britischen Kreisen wird die vollkommene Gleichberechtigung der Franzosen mit ihren britischen und amerikanischen Kollegen in diesen Organisationen betont. Es wird ferner bekanntgegeben, daß die seit Beginn der Besatzung in Essen wirkende Organisation für die Kohlenkontrolle entsprechend den Klauseln der am 10. November in Frankfurt veröffentlichten Verordnung Nr. 75 reorganisiert wird.

Britische Regierung mit Marshall einverstanden
Paris. Am Quai d'Orsay wird bestätigt, daß die britische Regierung der französischen Re-

wird seine endgültige Lösung in den Klauseln des Friedensvertrages finden.“

Im weiteren Verlauf seiner Ausführungen verweigerte Marshall jede Auskunft darüber, ob er weiterhin den Posten des Staatssekretärs behalten wird.

Zur Lage in China erklärte er, sie sei kritisch, und eine eventuelle amerikanische Hilfe würde auf große Schwierigkeiten stoßen, da sie die Verpflichtungen Amerikas nicht nur in China, sondern auch in anderen Teilen der Welt aufs Spiel setzen würde.

Zur Berliner Frage meinte Marshall, sie bliebe weiter in einem kritischen Stadium. Er wolle von einem besonderen Kommentar absehen, und nur lobend die „intelligente Initiative der sechs Neutralen“ hervorheben, die sich in Paris um einen Kompromiß zur Lösung der Frage bemühen.

Gleichberechtigte Teilnahme Frankreichs

gierung mitgeteilt habe, sie teile voll und ganz die Ansicht Marshalls, nach der Frankreich an der Kontrolle über die Kohlen- und Stahlindustrie beteiligt werden soll, die von dem anglo-amerikanischen Kontrollorganismus ausgeht, der unter der Bezeichnung „Gruppe Essen“ bekannt ist.

Schumann nimmt Stellung

Paris. Vor der außenpolitischen Kommission der französischen Nationalversammlung gab Außenminister Schuman eine Erklärung zur Ruhrfrage ab.

Er wies unter anderem darauf hin, daß die französische Regierung nach Bekanntwerden der englisch-amerikanischen Absichten bei der Wiederherstellung des Ruhrstatus und der zukünftigen Behandlung der Schlüsselindustrien am 10. November den Botschaftern Großbritanniens und der USA eine Note überreichte, in der sie erklärte, jede Entscheidung der britischen und amerikanischen Militärregierung hinsichtlich der Besitzverhältnisse im Bergbau und der Industrie der Ruhr als gegenstandslos betrachten zu müssen.

Der Außenminister unterrichtete die Kommission über den Stand der Londoner Ruhrbesprechungen und ging schließlich auf die Frage der Trizone ein.

Pieck blockademüde?

Meinungsverschiedenheiten zwischen SED und sowjetischer Militärverwaltung?

Berlin. Zwischen mehreren SED-Führern und der sowjetischen Militärverwaltung entstanden ernste Meinungsverschiedenheiten, deren Folgen noch nicht abzusehen sind. Mit Unbehagen nimmt man in der Leitung der SED zur Kenntnis, daß die sowjetische Politik gegenüber Berlin den Einfluß der Kommunistischen Partei in ganz Deutschland zunichte macht.

Die Vorsitzenden Pieck und Grotewohl und andere Mitglieder des Zentralkomitees der SED haben zu wiederholten Malen die durch die Blockademaßnahmen geschaffene Lage einer Prüfung unterzogen. Sie beabsichtigen bei Marschall Sokolowski vorstellig zu werden. Dieser Schritt ist aber bisher unterblieben.

Nach Informationen aus gut unterrichteter

Quelle soll das Memorandum, das die SED-Führer beabsichtigen Marschall Sokolowski vorzulegen, auf folgenden Erwägungen beruhen:

1. Die Blockade dauert schon zu lange und die Menschen vergessen schnell. Die Einwohner Berlins wissen nicht mehr, warum es überhaupt zu einer Blockade kam. Sie stellen nur einfach fest, daß die Blockade besteht, und daß sie sich nicht nur auf die Westsektoren, sondern auch auf den Ostsektor und die sowjetische Besatzungszone nachteilig auswirke. Alle Versuche, die Gegenblockade als Sonderaktion der Westmächte hinzustellen, sind fehlgeschlagen. Das beabsichtigte Ziel der Blockade wurde nicht erreicht. Die Westmächte haben Berlin nicht verlassen und das Eindringen der D-Mark-West in den Ostsektor und die Sowjetzone konnte nicht verhindert werden.

2. Anfangs waren die Mitglieder der SED und KP Anhänger der Blockade. Man glaubte, sie werde nur von kurzer Dauer sein, und den Abzug der Westmächte aus Berlin zur Folge haben. Weder das eine noch das andere ist eingetroffen. Dagegen hat sich die Einstellung der Bevölkerung geändert.

3. Das bevorstehende Weihnachtsfest ist ein Grund mehr, um die Aufhebung der Blockade zu bitten.

4. Politisch wird die Gefahr von Tag zu Tag größer. Die treuen SED- und KP-Anhänger Ostdeutschlands verlieren das Vertrauen zur Partei und treten aus. Es ist schwer, die Stellung der Partei aufrechtzuerhalten, und man weiß nicht einmal, ob unter denen, die nicht aus der Partei austreten, noch alle „zuverlässig“ sind.

Berlin wird in zwei Teile gespalten

Berlin. Nach den Stadtverordnetenwahlen am 5. Dezember wird Berlin in zwei Teile gespalten werden, erklärte der Leiter des Wirtschaftsrats der Magistrats, Stadtrat Klingelhöfer, auf einer Zusammenkunft sozialdemokratischer Parteifunktionäre. Er wies darauf hin, daß die ehemalige Reichshauptstadt dann das Bild „zwei völlig voneinander getrennten Städte“ bieten würde. „Mit der Einführung einer neuen Kennkarte für den Ostsektor“, erklärte er weiter, „haben die Russen diesen Teil Berlins praktisch bereits von der übrigen Stadt abgetrennt. Abschließend meinte Klingelhöfer: „Man muß sich fragen, weshalb die Westmächte nicht eindeutig Stellung beziehen, wie es die Sowjets bereits getan haben.“

Bedenkliche Wirtschaftsziele

Zur Abwehr der Kritik der Arbeitnehmer und anderer Bevölkerungskreise, die von dem schmerzlichen Schwund der Kaufkraft betroffenen sind, wird in letzter Zeit von Verfechtern der freien Marktwirtschaft und Gegnern jeder Preis- und Produktionskontrolle immer wieder darauf verwiesen, daß das Geld heute munter „rouliert“ und die als Folge der Geldreform gefürchtete Arbeitslosigkeit ausgeblieben sei. Man spricht nachdrücklich von einer „Hochkonjunktur“, die vor allem in der Bizone zu einem starken Antriebe der Produktion geführt habe und stellt die Wirtschaftslage so dar, als ob alle Bevölkerungskreise von dieser Entwicklung profitierten.

Die berechtigten Beschwerden und Forderungen werden in einer Weise abgetan, die zum Teil als bewußtes Verkennen und Verneinen, zum Teil als Vogel-Strauß-Politik bezeichnet werden muß. Einer der treuesten Knappen des Professors Erhard, der in der Schweiz lebende Nationalökonom Wilhelm Röpke, unternahm es jüngst im „Rheinischen Merkur“ vom 13. November, die Wirtschaftsentwicklung seit dem 20. Juni unter dem Titel „Der Aufstieg Deutschlands“ als ein frohes Ereignis zu feiern, obwohl jedermann weiß, daß wir erst im Anfangsstadium einer Evolution stehen, deren Ende noch nicht abzusehen ist. Die Abkehr vom Kollektivismus und die Hinwendung zur Marktwirtschaft hat nach Röpkes Darstellung bereits große Erfolge gezeitigt. Professor Röpke behauptet auch, die Führer der Sozialdemokratischen Partei, die sich „mangels eines besseren Programms zur Verteidigung der Zwangswirtschaft genötigt glauben und den bürgerlichen Parteien den Erfolg der Reform (!) mißgönnen“, seien bestrebt, die bemerkenswerten Fortschritte der letzten Monate in einen Mißerfolg umzuwandeln. Er fügte sogar noch hinzu, daß es schwer sei, einen einzigen Arbeiter zu finden, der nicht protestieren würde, wenn man seine Klage über dies oder jenes als eine Kritik an der Rückkehr zur Marktwirtschaft deuten wollte.

Wilhelm Röpke, der „Welt vom Schuß“ seine Betrachtungen und Spekulationen über die deutsche Wirtschaft niederlegt, hat anscheinend noch nichts von dem dumpfen Grollen gehört, das sich in den Reihen der Schaffenden bemerkbar macht; anscheinend vernahm er auch nichts von den Steinwürfen in Stuttgart, die gewiß nicht das richtige Mittel waren, aber als ein Kennzeichen der Volksstimmung zu deuten sind.

Wie viele Verfechter der ungehemmten Marktwirtschaft überhört auch er die nachdrücklichen Forderungen der Gewerkschaften, die auf eine Preisregulierung und eine Angleichung der Löhne hinauslaufen. Er hält es sogar für richtig, die Gewerkschaften zur Mäßigung aufzufordern und sie davor zu warnen, Bundesgenossen einer Bürokratie zu werden, die „ihre Macht und ihre Posten so zäh wie irgend eine andere Interessentengruppe verteidigt.“ Ihm wie allen anderen Gegnern der Bewirtschaftung von Mangelwaren scheint entgangen zu sein, daß die Interessentengruppen des freien Marktes das Preisniveau für viele Waren bereits um 300 bis 400 Prozent gesteigert haben, während auf der Lohnseite kein nennenswerter Ausgleich erfolgte. Es darf auch daran erinnert werden, daß die Gewerkschaften sofort nach der Einführung der Währungsreform vor einem willkürlichen Aufkauf von Waren warnten und auf die Folgen einer übertriebenen Preissteigerung hinwiesen, weil sie einen Wettlauf zwischen Preis und Einkommen verhindern wollten. Diese Haltung war so einsichtig, daß sie sich heute den Vorwurf der Demagogie verbitten dürfen.

Demagogisch sind vielmehr jene, die erst hemmungslos die Preise in die Höhe treiben, nun aber jede Forderung auf Angleichung der Preise als verantwortungslos darstellen.

Wenn die Verfechter der Erhard'schen Wirtschaftspolitik die Schönheitsfehler ihrer Marktwirtschaft heute mit der Langsamkeit des Marshallplanes und der komplizierten Organisation unseres Außenhandels entschuldigen, so haben sie damit nur einen Bruchteil der Schwierigkeiten erklärt. Auch die Sozialdemokratie und die Gewerkschaften haben schon vor der Währungsreform darauf verwiesen, daß zusammen mit dem Geldschnitt eine großzügige Belegung unserer Erzeugung und vor allem ein einschneidender, die Kosten des Krieges gerecht verteilender Lastenausgleich erfolgen müsse. Ist es nicht eigenartig, daß dieser Lastenausgleich von Herrn Professor Röpke bei seinen Ausführungen über den „Aufstieg Deutschlands“ mit keinem Worte erwähnt wird? Vielleicht verspielen es die Verfechter der Erhard'schen Marktwirtschaft, daß der so lange hinausgeschobene Lastenausgleich in dem Gesetzentwurf, der nun bekannt geworden ist, zu einer Farce verkümmert ist, da mit den darin vorgesehenen niedrigen Abgaben eine wirkungsvolle Verteilung der Lasten nicht erreicht werden kann.

Es ist wirklich bequeme, Preisdekrete kategorisch abzulehnen und zu betonen, daß die

jetzigen Preissteigerungen „in einer für den Nationalökonom höchst fesselnden Weise die Schwierigkeiten zu beleuchten, in einer durch jahrzehntelangen Kollektivismus völlig verrenkten Volkswirtschaft wie der deutschen ein neues Gleichgewicht zwischen den einzelnen Gütern im ganzen und zwischen den einzelnen Produktionszweigen zu erzielen. Wenn in diesem Zusammenhang festgestellt wird, daß man nun allmählich den Weg zu wahren Preisen und zu einer richtigen Relation finden müsse, so dürfen wir uns gestatten, darauf hinzuweisen, daß sich nur ein Professor Röpke den Luxus erlauben kann, als Galeriebesucher auf unsere schmerzlichen Erlebnisse herunterszusehen. Wir selbst müssen fordern, daß der „wahre Preis“ möglichst bald gefunden und dort, wo er ungerecht übersteht, durch staatliche Eingriffe reguliert wird.

Bei dieser Forderung befinden wir uns in bester Gesellschaft. In der Stuttgarter „Wirtschafts-Zeitung“ vom 17. November wird in einem Artikel „Der Mann auf der Straße“ betont, daß in jeder Wirtschaftspolitik neben den verfügbaren materiellen Mitteln auch die psychologischen Zustände eine Rolle spielen. Zur Beruhigung des Publikums sei nicht nur bei den viel zitierten Jedermann-Waren, sondern auch bei allen übrigen Produkten die Kontrolle der Handelsspannen wesentlich. Wörtlich wird gesagt: „Die Erzeuger- und Handelsspannen zu drücken und von den prozentualen Aufschlägen, die die Preiserhöhung progressiv fortzuführen, zum Stückaufschlag zurückzuführen, ist auch außerhalb der Jedermann-Programme nötig, wenn sich die Unternehmerschaft nicht selbst Beschränkungen auferlegt.“ Im Gegensatz zu Herrn Professor Röpke, dem unbeirrten Fürsprecher der Frankfurter Wirtschaftspolitik, der jedes „Preisdekret gegen Preissteigerung“ ablehnt, wird dort geschrieben, daß Preiswuchergesetz und Preisspiegel den Preisbehörden die rechtliche Handhabe zu einem wirkungsvollen Eingreifen geben. Die Grundsätze und Methoden müßten sich allerdings noch entwickeln, und man werde dabei vor exemplarischen Strafen nicht zurückschrecken dürfen. Das sei Sache der Wirtschaftsministerien der Länder.

Dies klingt erheblich anders als die Apologie des Herrn Professor Röpke, der die Frankfurter Wirtschaftspolitik als den „Zauberstab der Freiheit“ feiert.

Der von Erhard und Röpke geschilderte wirtschaftliche „Aufstieg Deutschlands“ ist auch unser Ziel. Er darf aber nicht zum Nutzen einer dünnen Oberschicht und zu Lasten der großen Mehrheit geschehen. Wenn die Befürworter der Frankfurter Politik zur Abwehr der Beschwerden über die Preissteigerungen betonen, daß erst in der Erhöhung des Preisniveaus die Armut Deutschlands offenbar werde, so müssen wir fordern, daß diese Armut von allen Kreisen gleichermaßen getragen wird und die Kosten des zweiten Weltkrieges auf die tragfähigen Schultern gelegt werden.

Hans Här

Die Grenzen des Ruhrgebietes

Von Aachen bis Soest?

Auf den Besprechungen über die Ruhrfrage in London und Paris spielt auch die Frage der geographischen Abgrenzung des einer internationalen Kontrolle zu unterwerfenden Gebiets eine we-



sentliche Rolle — Eine starre Abgrenzung ist bei der engen wirtschaftlichen Verflechtung des Ruhrreviers mit den angrenzenden Räumen nicht möglich. Es kann aber kein Zweifel darüber bestehen, daß das durch seine besondere wirtschaftsgeographische Struktur gekennzeichnete Ruhrgebiet im wesentlichen den Raum zwischen der Ruhr und der Lippe und in westöstlicher Ausdehnung das Gebiet zwischen Duisburg und Hamm umfaßt. Frankreich fordert heute dagegen, daß unter dem Ruhrgebiet der gesamte Raum zwischen der Wupper und der Lippe verstanden und auch der wirtschaftsgeographisch völlig eigenständige Bezirk von Aachen dem Gebiet zugeordnet wird. Unter anderem werden auch Wesel, Soest und Arnsberg von Frankreich zum Ruhrgebiet gerechnet.

Generalkommissar für deutsche Angelegenheiten

Paris. Wie bei Schluß des Ministerrats am Mittwoch bekannt wurde, ist Alain Pöher zum Generalkommissar für die deutschen und österreichischen Angelegenheiten ernannt worden. Pöher war ehemals Unterstaatssekretär im Finanzministerium und trat nach seiner Niederlage in den Wahlen zum Rat der Republik am 7. November von seinem Posten zurück. Er gehört der MRP an.

Ausscheiden Eires aus dem britischen Commonwealth

London. Attlee kündigte bei der Donnerstagssitzung des Unterhauses an, daß Eire beschlossenen hat, aus dem Commonwealth auszuscheiden.

Was macht das Wetter?

Noch immer liegt ein großes Hochdruckgebiet über Mitteleuropa. Es schwicht sich aber jetzt langsam ab und dürfte sich noch etwas südostwärts verlagern, so daß wir mit einem allmählichen Übergang zu feuchter und milder Witterung zu rechnen haben. Wetteraussichten: Etwa bis Samstag noch heiter und trocken, mit recht kalten Nächten und Frost bis minus 5 bis 8 Grad. Auch tagsüber Temperatur nur bis etwa 5 Grad über Null ansteigend. Langsam zunehmende Bewölkung, Aufhören der Nachtfrost, später auch etwas Regen.

Feste Haltung Amerikas

Scharfe antikommunistische Stellungnahme der amerikanischen Gewerkschaften

Paris. (Kosmos-Dienst.) Die Ungewißheit, mit der die amerikanische Außenpolitik seit Wochen belastet war, wird abgelöst von einer sehr eindeutigen und energischen Haltung Washingtons. Man spricht nicht mehr von einer Friedensoffensive. Marshall, der vor wenigen Tagen noch seinen bevorstehenden Rücktritt angekündigt, bleibt, ein bezeichnendes Ergebnis seiner Besprechungen mit Truman — weiter Außenminister. Die amerikanischen Gewerkschaften haben gleichzeitig in ungewöhnlich heftiger Form gegen die Sowjetunion Stellung bezogen und damit den Willen der amerikanischen Massen, denen Truman seinen Wahlsieg verdankt, offen dokumentiert. Sie fordern den Abbruch aller Handelsbeziehungen mit Moskau bis zur Aufhebung der Blockade Berlins und Waffenlieferungen an die demokratischen Völker Europas und Asiens.

„Isolationismus endgültig vorbei“

Für die amerikanische Außenpolitik bleibt nach übereinstimmenden Erklärungen Europa das vorrangige Problem. „Le Monde“ meldet aus einflussreichen Washingtoner Kreisen, daß man dort nicht mehr zögert, offen auszusprechen, daß die Grenze Amerikas jetzt am Rhein, vielleicht schon an der Elbe liege. Die Zeit des USA-Isolationismus sei endgültig vorbei und jedem Amerikaner brenne die Gefahr unter den Nägeln, wenn es dem Osten gelingen sollte, bis zu den europäischen Atlantikküsten vorzudringen. Man erwartet, daß der Atlantikpakt schnelle Fortschritte macht. Schon äußert man im Staatsdepartement einige Ungeduld, weil die fünf westeuropäischen

Botschafter den USA-Staatssekretär Lovett noch immer nicht um die Einberufung der ersten Arbeitssitzung zur Festlegung des Atlantikpakts gebeten hätten, obwohl sie ständig über alle in den „vorbereitenden Diskussionen“ erreichten Fortschritte auf dem Laufenden gehalten worden seien.

Erwartungen gegenüber Frankreich

Man verheißt in Washington keineswegs die Besorgnisse, die man angesichts der geringen Erfolge auf dem Wege zu einer europäischen Zusammenarbeit empfindet. Man unterstreicht die große Bedeutung der kürzlichen Warnung Foster Dulles, der die Länder des alten Kontinents eindringlich mahnte, daß Amerikas Schicksal nicht unter allen Umständen mit dem Europas verbunden sei und die USA greifbare Fortschritte in der Zusammenarbeit sehen möchten, damit das Ziel des Marshall-Planes auch tatsächlich erreicht werde. Die französische Stellungnahme zur Ruhrfrage ist nicht ohne Eindruck geblieben.

Aber auch hier verweist man auf die Formulierung von Foster Dulles, daß es in erster Linie Sache eines faktisch einigten Europas, dem auch Westdeutschland angehöre, sein müsse, die Frage der Sicherheit eindeutig und für alle Zeit zu klären.

Man erwartet von Frankreich, daß es die westeuropäischen Kräfte um sich zu scharen verstehe, das Zentrum der Verteidigung des Kontinents werde, und den Wiederaufbau Deutschlands allein schon dieser Stellung zum besten Gesamteuropas zu putzen verstehen werde.

Berliner Frage erneut im Engpaß

Paris. (Kosmos-Dienst.) Die Chancen für eine Beilegung des Berliner Konflikts haben sich erneut verschlechtert. Während man in Kreisen der Vereinten Nationen noch Ende voriger Woche zu einem gewissen Optimismus neigte und sich der Hoffnung hingab, daß man in der strittigen Währungsfrage zu einem technisch einwandfreien und alle Teile befriedigenden Kompromiß gelangen werde, hält man diese Aussicht durch das jüngste Vorgehen der Russen in Berlin neuerdings für einigermaßen kompromittiert, und zwar im wesentlichen aus zwei Gründen.

Einmal deshalb, weil sich die Russen in ihrer Antwort auf den Fragebogen Bramuglias zur Klärung der Währungsfrage lediglich auf das bekannte Moskauer Abkommen vom 30. August berufen, dessen Durchführung schon einmal an der russischen Intransigenz gescheitert war, ohne irgendwelche neue praktische Vorschläge zu machen, und zweitens deshalb, weil man in Kreisen der Westmächte der Ansicht ist, daß die gerade in den letzten Tagen festgestellte Verschärfung der russi-

schen Blockademaßnahmen, die immer mehr zu einer Abspaltung Berlins führen, nicht nur eine einheitliche Verwaltung der Stadt erschwert, sondern damit zugleich die Durchführung einer etwaigen einheitlichen Viermächtekontrolle über die Berliner Währung mehr als problematisch macht.

Die Antwort der Westmächte an Bramuglia

Die Westmächte haben nunmehr auch ihrerseits auf den Fragebogen Bramuglias geantwortet. Sie haben damit etwas geögert, weil sie es offenbar für richtig gehalten haben, nach den mit den Russen gemachten Erfahrungen etwas vorsichtiger zu sein und für die Lösung des Währungsproblems in Berlin doch gewisse Garantien zu verlangen, von denen in gut-unterrichteten Kreisen verlautet, daß sie über die Abmachungen des 30. August hinausgehen. Man nimmt an, daß die Russen das zum Anlaß nehmen werden, um neue, rein formale Einwendungen zu machen. Man hält auch nicht für ausgeschlossen, daß sich die Situation nach den für den 5. Dezember angesetzten Gemeindevahlen in den Westsektoren Berlins, gegen welche die Russen lebhaft Opposition machen, eine weitere Verschärfung erfahren wird.

Marshall und die amerikanischen Militärkreise drängen mit ihrer Auffassung durch

Entscheidend für die nunmehr durch die Westmächte bezogene Position war, wie gesagt, die Haltung der Sowjets und ihr Mangel an Einlenken und wirklichem guten Willen. Das hat jedenfalls dazu beigetragen, daß sich die These General Clays und der amerikanischen Militärkreise auch in Washington durchgesetzt hat und man jetzt auch im Weißen Haus für eine Fortsetzung der sich von allen Provokationen fernhaltenden, aber doch festen Politik Rußland gegenüber eintritt. Washingtoner Meldungen zufolge hat der Präsident Truman den Chef der amerikanischen Außenpolitik gebeten, auf seinem Posten zu bleiben. Staatssekretär Marshall soll hierfür gewisse Bedingungen gestellt haben. Wenn man unmittelbar nach den Präsidentenwahlen mit einem Kurswechsel der USA und einer neuen Initiative Trumans in dem Berliner Konflikt und der Auseinandersetzung mit Sowjetrußland rechnete, herrscht nach allem, was man jetzt über die Aussprache zwischen Präsident Truman und Staatssekretär Marshall erfahren konnte, der Eindruck vor, daß der außenpolitische Kurs der Vereinigten Staaten fürs erste keine Änderungen erfahren

Aus allen vier Zonen

Berlin. Der Leiter des Wirtschaftsreferats des Berliner Magistrats, Stadtrat Klingenhöfer, hatte mit den Vertretern der drei Westmächte eine Besprechung über die wirtschaftliche Lage der Stadt, bei der u. a. auch die bevorstehende Einrichtung einer Industrie- und Handelskammer für Berlin zur Sprache kam.

Berlin. Gegen die Abhaltung von Luftmanövern in der Sowjetzone einschließlich des Luftkorridors, die dem Luftsektordienst durch die sowjetischen Behörden angekündigt wurden, haben die englischen und amerikanischen Behörden Protest eingelegt.

Berlin. Als vierter Bezirksbürgermeister im sowjetischen Sektor trat der sozialdemokratische Bürgermeister des Bezirks Prenzlauer Berg von seinem Amt zurück. Er erklärte, eine Zusammenarbeit mit dem demokratischen Block ablehnen zu müssen.

Berlin. Die Verlagerungen von Eisenbahnmaterial und die Versetzungen zahlreicher Angestellter aus den Westsektoren in den sowjetischen Sektor Berlins gehen unvermindert weiter. So wurden auch die Bediensteten des Triebwagenschuppsen Anhalter Bahnhof im amerikanischen Sektor davon unterrichtet, daß der Schuppen mit allen Wagen und dem Personal nach Lichtenberg verlegt werde. Angestellte, die ihre Arbeit in Lichtenberg am Donnerstag nicht aufnehmen, wurden entlassen.

Berlin. Ein Sprecher der britischen Militärregierung dementierte am Donnerstag eine Meldung der sowjetischen „Nationalzeitung“ über einen angeblichen Plan der britischen Behörden, der einschneidende Einschränkungen für die Berliner Westsektoren im kommenden Winter vorsehen soll.

Doppelzone

Mannheim. Durch die Explosion von Minen sind am Neckarufer zwischen Mannheim und Heidelberg wiederholt schwere Personenschäden entstanden. Auf der Höhe von Weiblingen konnten nunmehr durch ein Minensuchkommando 70 Minen aufgefunden und unschädlich gemacht werden.

Stuttgart. Der Ausschuss für Flüchtlingsfragen im Länderrat wird den Ministerpräsidenten der amerikanischen Zone vorschlagen, bei der amerikanischen Militärregierung ein bedingtes Asylrecht für politische Flüchtlinge aus der Sowjetzone zu beantragen.

München. Zur Abdeckung der hohen Flüchtlingsausgaben in Bayern ist ein Gesetzentwurf in Bearbeitung, wonach zusätzlich von allen Löhnen und Gehältern pro Woche fünfzig Pfennig bis eine Mark abgezogen werden sollen.

München. Vor wenigen Tagen erschien die Frau des ehemaligen Reichsbankpräsidenten Dr. Schacht bei der Münchener Filiale der Bayerischen Hypotheken- und Wechselbank, um das dort befindliche Guthaben ihres Mannes von über 100 000 DM abzurufen. Nach Freilassung Schachts aus dem Internierungslager hatte die Landeszentralbank von Niedersachsen die Aufhebung der Vermögenssperre von Schacht angeordnet. Die Anordnung wurde nicht zurückgezogen, obwohl Schachts Entnazifizierungsverfahren wieder aufgenommen worden ist.

Wiesbaden. Trotz der ungünstigen Witterungsverhältnisse gelang es den zur Versorgung Berlins eingesetzten anglo-amerikanischen Flugzeugen im November beim Transport von Lebensmitteln und Brennstoffen einen Tagesdurchschnitt von 3645 Tonnen zu erzielen, der nur zwei Prozent unter dem der vorhergehenden Monate liegt.

Wiesbaden. Bis Ende dieses Jahres sollen in der amerikanischen Besatzungszone noch 3000 Dänemark-Flüchtlinge aufgenommen werden.

Düsseldorf. Das Schwurgericht verurteilte im Euthanasieprozeß den Arzt Dr. Wesse wegen Mordes in 30 Fällen zu lebenslänglichem Zuchthaus und zwei Pflegerinnen wegen Mordes in 25 bzw. 4 Fällen zu 4 bzw. 3 Jahren Zuchthaus. Insgesamt sind in den rheinischen Pflege- und Heilanstalten 1789 Kranke und Geistesschwache getötet worden. Fünf Ärzte wurden freigesprochen.

Der Kardinal und die CDU

Der Vorsitzende des katholischen Episkopats und Kölner Erzbischof, Kardinal Frings, ist der CDU beigetreten. Diese Nachricht bringt keine Überraschung. Sie regt aber zu einigen Überlegungen an, denn sie besagt nicht mehr und nicht weniger, als daß damit der höchste Kirchenfürst von Westdeutschland, der Seelenhirt ist, einen Schritt unternommen hat, der ihn in die politische Arena führt. Das ist zu bedauern. Nicht um der Politik willen, sondern um der Kirche willen. Es ist hier immer der Standpunkt vertreten worden, daß das Christentum nicht zur politischen Phrase entwürdigt werden darf. Eine Auffassung, die kürzlich auch Walter Dirks in der von ihm herausgegebenen, vielgelesenen katholischen Zeitschrift vertrat, als er warnend hervorhob, daß die CDU dem Ansehen der katholischen Kirche großen Schaden bereite, weil sie Christus in die politische Arena gezerrt habe.

Was bei der Nachricht über den Schritt des Kardinals besonders bedenklich stimmt, ist die Art seiner Bekanntgabe. Es ist ein offenes Geheimnis, daß Dr. Adenauer seit einiger Zeit um die katholische Kirche ringt und daß in diesem Zusammenhang führende Persönlichkeiten der Kölner CDU eine Reihe von Geistlichen nach der Wahl zu einer Konferenz geladen haben, an der auch Dr. Adenauer teilgenommen hat. Die „Rheinische Zeitung“ weist darauf hin, daß dabei auch das Versagen der Geistlichkeit im Wahlkampf zur Sprache gekommen sei. Die Geistlichen wurden also vor die Anklagebank der Parteisekretäre zitiert. Damit soll nicht gesagt werden, daß der Beitritt des Kardinals zur CDU die Folge dieser politischen Inquisition war. Aber Dr. Adenauer benutzt die Gelegenheit, um aller Öffentlichkeit mitzuteilen, daß der Kampf zu seinen Gunsten entschieden ist. Keinen anderen Sinn kann die Mitteilung haben, daß der Beitritt des Kardinals zur CDU einem Brief zu entnehmen sei, den der Kirchenfürst an Dr. Adenauer gerichtet habe und das bedeutet nichts anderes, als daß der höchste Würdenträger der katholischen Kirche Westdeutschlands, wie das „Rhein-Echo“ sich ausdrückt — mit Verlaub zu sagen — als dekorative Figur auf dem parteipolitischen Schachbrett Dr. Adenauers dient. Es bleibt nur zu fragen, so folgert das Blatt, wer bei diesem Vorgang auf weite Sicht gesehen, die größeren Vorteile für sich buchen kann, Dr. Adenauer oder die katholische Kirche. Denn es gibt noch genug Christen, die ihr Christentum sehr wohl von der Parteipolitik der CDU zu trennen vermögen.

wird. Marshall und die amerikanischen Militärkreise haben sich mit ihrer Auffassung durchgesetzt.

Ergänzendes englisch-französisches Memorandum

Paris. Palais de Chaillot. Die französischen und englischen Sachverständigen überreichten am Dienstagvormittag dem Vorsitzenden des Sicherheitsrates, Bramuglia, eine besondere britisch-französische Denkschrift über das Berliner Währungsproblem. Sie wird als eine Art „halbamtliches“ Dokument bezeichnet. Wie der Sprecher der französischen Delegation erklärte, glaubt Frankreich, daß dieses Dokument den Sachverständigen der „Neutralen“ als Grundlage für eine weitere Untersuchung des Berliner Währungsproblems dienen könne. Es stütze sich auf eine am 7. September von General Robertson in Berlin verfaßte Denkschrift, mit der sich auch die französischen Sachverständigen einverstanden erklärt hätten. Die Denkschrift bemüht sich, den Kontrollapparat auf Grund der Moskauer Vereinbarungen und der gemeinsamen Richtlinien vom 30. August genau zu umreißen. Die Amerikaner haben gegen das Memorandum keinerlei Einwände, halten es aber auch nicht für notwendig. General Clay habe diese Denkschrift britischen Ursprungs weder gutgeheißen, noch verworfen, weil er sie selbst nicht für ausreichend zur Regelung der Währungsfrage in Berlin halte.

Neue Besprechungen Truman-Marshall

Washington. Präsident Truman und Staatssekretär Marshall hatten am Donnerstag früh neue längere Besprechungen. Ihr Gegenstand wird streng geheimgehalten. Indessen vertreten politische Beobachter die Ansicht, daß sie in erster Linie der Erörterung der europäischen Lage gedient hätten.

In gut informierten Kreisen versichert man, daß nach Ansicht Trumans und Marshalls das europäische Problem den Vorrang habe, da die Länder zwischen dem Atlantik und der sowjetischen Grenze mit 275 Millionen Einwohnern mehr als die Hälfte der Industriekapazität der Welt darstellen, und sie eines Tages eine hervorragende Rolle in der Entwicklung der internationalen Lage spielen werden. Die beiden Staatsmänner kamen ebenfalls darüber überein, daß ein China-Hilfsprogramm weder das europäische Wiederaufbauprogramm beeinträchtigen, noch einen Atlantikpakt in Frage stellen dürfte.

Weltchronik

Italien

Rom. In ganz Italien ist es zu neuen Streikbewegungen gekommen. In dem norditalienischen Industriegebiet wurde in verschiedenen Provinzen der Generalstreik verkündet. Verschiedentlich ist es zu Zusammenstößen zwischen Streikenden und Militär gekommen.

Venezuela

Caracas. Der Militärputsch der venezolanischen Armee ist erfolgreich gewesen. Der Generalstabschef Major Jimenes, erklärte, daß der Sturz der zivilen Gewalt das einzige Mittel zur Unterdrückung der Agitationsdrohungen und besonders des Generalstreiks gewesen sei. Inzwischen ist der Generalstreik tatsächlich proklamiert worden.

China

Nanking. Die Nationalregierung gibt bekannt, daß es den Regierungstruppen gelungen sei, einen Durchbruch zu dem seit zwei Wochen eingeschlossenen General Huang Po Tao zu erzielen.

Japan

Tokio. General Mac Arthur hat es abgelehnt, die im Tokioter Kriegsverbrecherprozeß zum Tode verurteilten sieben japanischen Diplomaten und Generäle zu begnadigen. Die Entscheidung Mac Arthurs hat in Japan große Erregung hervorgerufen. Es wird bereits davon gesprochen, daß der japanische Kaiser abdanken wird.

Um die Nöte der Jugend

Bericht über den Landesjugendausschuß

Bisher ist recht wenig aus der Tätigkeit des Badischen Landesjugendausschusses an die Öffentlichkeit gelangt, so daß viele Jugendliche gar nicht wissen, was er darstellt und tut. Der Landesjugendausschuß ist zusammengesetzt aus Vertretern sämtlicher Jugendorganisationen und Jugendvertretern der Gewerkschaften sowie der zuständigen Stellen der Regierung. Sein Zweck ist, eine Zusammenarbeit aller für die Jugend tätigen Organisationen herzustellen und sich um alle Fragen der gesamten Jugend zu kümmern.

Ein gutes Bild davon gab seine letzte Sitzung, in deren Mittelpunkt die Nöte der Jugend standen. Der Leiter, Regierungsrat Dr. Epp, berichtete, daß ein Antrag auf weitere Fahrpreisermäßigung für Jugendfahrten von der Reichsbahn dahin geregelt worden sei, daß mit Wirkung vom 1. September 1948 für die Teilnehmer an Jugendpfleget- und Schulfahrten die Altersgrenze von 18 auf 21 Lebensjahre erhöht werde. Es bestehe jedoch leider keine Möglichkeit, für jeweils fünf Fahrteilnehmer (statt für zehn Teilnehmer) eine Aufsichtsperson zuzulassen, da es der Reichsbahn z. Z. nicht möglich sei, weitere finanzielle Ausfälle zu tragen. Auf einen Antrag an das Kultusministerium über die Einführung der Lernmittel- und Schulgeldfreiheit sei noch keine Stellungnahme erfolgt; ferner gab er bekannt, daß das vom LJA ausgearbeitete Jugendarbeitschutzgesetz, das u. a. einen 24 arbeits-tägigen Urlaub vorsieht, an die Regierung weitergeleitet worden, eine Antwort aber noch nicht erfolgt sei. Daraufhin wurde beschlossen, den Gesetzesentwurf allen Parteien zuzuleiten und sie zu bitten, ihn im Landtag einzubringen.

Nach Behandlung verschiedener Fragen, u. a. einer Sammlung für die Jugendherbergen, wurde eine Reihe von Vorschlägen seitens der „Falken-Jugend“ zur Neuordnung der Berufsausbildung angenommen, die u. a. vorsehen: Verbreiterung der Berufsberatung, Verbesserung der Berufsausbildung unter Fortfall außerberuflicher Tätigkeiten, Einrichtungen von Lehrwerkstätten, eine Einführung von Zwischenprüfungen, um vorzeitige Lehrabschlüsse zu ermöglichen.

(Aus dem Nachlaß von Victor Aubertin, der vor zwanzig Jahren — 1928 in Garmisch-Partenkirchen — nach einem erfolgreichen Leben als Journalist und Feuilletonist starb.)

Vor dem französischen Kriegsgericht wird jetzt wegen Spionage gegen einen Mann verhandelt, der österreichischer Herkunft ist, in Jassy in Rumänien geboren wurde und vorgibt, belgischer Staatsangehöriger zu sein. Man weiß nicht recht, was er eigentlich ist, und er gilt als heimatlos. In der Gerichtsverhandlung und in den Berichten wird nun merkwürdigerweise das Wort „heimatlos“ immer auf Deutsch verwendet, und eine Zeitung belehrt uns, daß dieses deutsche Wort „heimatlos“ seit einiger Zeit als amtliche Bezeichnung in die französische Gerichts- und Polzeisprache aufgenommen worden ist. Der Vorsitzende sagt beispielsweise: „Accusé, vous n'êtes pas belge, vous êtes heimatlos.“ (Angeklagter, Sie sind nicht Belgier, sondern heimatlos.) Er wird es wohl „amatlosh“ aussprechen.

Man begreift ganz gut, wieso ein solches Wort gerade jetzt aufkommen konnte, und

„Heimatlos“

warum die Behörden dafür Verwendung haben. Wir leben in einer Zeit, wo jedermann nach dem Paß und nach seiner Herkunft gefragt wird, und manche Leute haben jetzt erst gemerkt, daß es mit ihren Papieren nicht recht in Ordnung ist, ja, es gibt Tausende, die bei Ausbruch des Krieges entdeckten, daß sie gar nicht wissen, welches ihr Vaterland ist. So habe ich im Zuchthaus einen sehr vornehmen und gebildeten Herrn kennengelernt, der Zeit seines Lebens geglaubt hatte, er sei ein Holländer, und erst bei Kriegsausbruch plötzlich belehrt wurde, daß er ein Franzose war; deshalb saß er ja auch im Loch, weil er nämlich seiner Militärpflicht nicht schnell genug nachgekommen war. Und in der Schweiz ist es während des ganzen Krieges voll gewesen von Leuten, die nicht angeben können, ob sie Polen, Tschechoslowaken oder Jugoslawen sind. Meistens sind sie abwechselnd das eine nach dem andern, je nachdem es ihnen vorteilhafter erscheint.

Aber sehr merkwürdig ist, und ernste Leute sollten über die Frage nachdenken: Warum bezeichnen die Franzosen einen Menschen, der sein Vaterland verloren hat, gerade mit einem deutschen Wort? Es muß doch andere Männer englischer oder ital. enischer Sprache geben, die in solche Verlegenheit geraten, warum werden alle diese Unklaren mit dem wehmütigen deutschen Worte heimatlos genannt? Ich gestehe, daß ich es nicht ganz gefaßt habe, aber etwas von der Landsknechtart des deutschen Wesens scheint dahinter zu stecken und von uraltem Vagantentum. Wenn der Engländer hinausreist, hat er seinen festen Auftrag und geht in eine sichere Stellung; der Deutsche zieht auf den Zwischenwegen über die Meere, ohne Papiere, und weiß nicht, woher er kommt und wohin er geht, und im Kriege haben dann viele dieser Verirrten ganz ihre Haltung und ihre Herkunft verloren.

So geben wir Deutsche, die von den andern so viele Worte übernehmen, auch einmal den Franzosen ein Fremdwort. Sehr triumphierend klingt dieses Wort nicht, aber es ist lehrreich wie alle Fremdwörter; es trägt die Farbe einer schweren Zeit und das Siegel unseres Unglücks. (1920)

Ende der literarischen Isolierung

Innerhalb der verschiedenen Handelsverträge, die zwischen anderen Ländern und der Bizone abgeschlossen worden sind, ist zum erstenmal wieder auch ein nicht unbedeutender gegenseitiger Buchaustausch vorgesehen. Der deutsche Leser wird also wieder bald die ihm so lange Jahre vorenthalten gewesene Möglichkeit des Bezuges ausländischer Literatur haben; und deutsche Bücher und deutsche Autoren werden wieder Resonanz und Leser im Ausland bekommen.

Die freie Einfuhr fremder Bücher nach Deutschland fand im September eine generelle Regelung durch die für alle Importe und Exporte zuständige IEIA; danach kann jede deutsche Bibliothek und Buchhandlung der vereinigten Westzonen einschließlich Westberlins ausländische Bücher innerhalb der dafür zur Verfügung gestellten Devisenkontingente beziehen. Diese Devisensumme betrug beispielsweise für das letzte Vierteljahr mehr als 150.000 Dollar, wovon allerdings zwei Drittel vorerst die wissenschaftlichen Institute, die Bibliotheken usw. erhalten.

Getrennt von dieser Art von Einfuhr werden aber erfreulich große Mengen von Büchern im Wege des Buchaustausches nach Deutschland gelangen, wogegen deutsche Bücher an die betreffenden Länder ausverkauft werden. So steht beispielsweise das Handelsabkommen zwischen der Bizone und Österreich 150.000 Dollar, zwischen der Bizone und der Schweiz sogar 350.000 Dollar vor. Das ist besonders beachtlich, wenn man weiß, eine wie große und gute Buchproduktion die Schweiz besitzt.

So wird also für die alten und neuen deutschen Buchverlage das Ausland wieder als beachtlicher Abnehmer in Betracht kommen. Wenn um 1933 herum von den 125 Millionen der damaligen jährlichen deutschen Buchproduktion fast vier Millionen Bücher ins Ausland gingen, so bedeutet das den Einbruch von fast 30 Millionen Mark. Dabei ranzierte die deutsche Musikliteratur mit an der Spitze, der aber die Werke der Wissenschaft, Technik und Belletristik nicht viel nachstanden.

Vorerst ist natürlich mengen- und qualitätsmäßig noch ein bescheidener Maßstab anzulegen. Denn 1947 erschienen in Deutschland nur ein Fünftel der Bücher früherer Zeiten mit einer Gesamtauflage von 25 Millionen Exemplaren. Von den verlorenen 8600 Büchern, von denen übrigens 85 Prozent Neuauflagen alter Werke waren, wurden aber immerhin schon wieder fast 60 in fremde Sprachen übersetzt, und das Interesse des Auslandes an Werken insbesondere der Chemie, Technik, Medizin usw. bietet gute Anzeichen für die Zukunft. Aber auch die schöngeistige Literatur findet wieder Interesse im Ausland. So kommt jetzt eine Übersetzung der Bitterchen Werke in Dänemark heraus, und in Schweden ist ein Buch Falladas erschienen („Eine gegen alle“). F. D.

Lise Meitner 70 Jahre

Am 11. November vollendete die berühmte österreichische Physikerin Lise Meitner ihren 70. Geburtstag. Lise Meitner arbeitet seit zehn Jahren in Schweden am Nobel-Institut für Physik und an der Ingenieurwissenschaftlichen Akademie. Sie war eine der ersten Frauen, die in Deutschland den Professorentitel erhielt und von vielen wissenschaftlichen Gesellschaften der Welt ausgezeichnet wurde. Ihre wichtigsten Arbeitsgebiete sind die Erforschung der Atomenergie, Radioaktivität und Kernphysik.

Zwei Millionen Rinder für Insulin

Aus einer Untersuchung der Internationalen Gesundheitsorganisation über die Weltlage des Insulins ist ersichtlich, daß jährlich rund vier Milliarden Einheiten notwendig sind. Da ein Kilogramm Rinderpankreas 1500 Einheiten liefert, müssen nicht weniger als zwei Millionen Stück gesundes Rindvieh alljährlich ihre Bauchspeicheldrüse der leidenden Menschheit überlassen. Die besondere Insulinextraktion aus der Pankreas (Bauchspeicheldrüse) erfolgt

hauptsächlich in Holland, den Vereinigten Staaten und Großbritannien.

Zürich sorgt für gute Zähne

Die Stadtväter von Zürich wollen jedem Jugendlichen ihrer Stadt an seinem 15. Geburtstag einen Gutschein schenken, mit dem das Geburtstagskind zu jedem beliebigen Zahnarzt gehen kann, um sich die Zähne untersuchen zu lassen. Der Gutschein gilt für fünf zahnärztliche Untersuchungen, die zwischen dem 15. und 20. Lebensjahr — einmal jährlich — gratis vorgenommen werden können. Notwendig werdende längere Zahnbehandlung will die Stadt Zürich gegebenenfalls durch finanzielle Unterstützung ebenfalls ermöglichen.

Doppelscheidung im Königshaus

Im Gegensatz zu der nicht seltenen Tatsache, daß Kinder einer Familie am gleichen Tage heiraten, wird einer Meldung aus Kairo zufolge in dem dortigen Königshaus jetzt eine Doppelscheidung stattfinden.

Es wird erwartet, daß sich zu gleicher Zeit König Faruk von der Königin Farida und die Kaiserin Fawzia, die Schwester des Königs Faruk, vom Kaiser von Iran scheiden lassen werden.

Als Begründung hierzu wurde bekanntgegeben, daß der Kaiserin Fawzia das Klima in Teheran nicht bekommen könne, während König Faruk über das Scheidungsmotiv äußerte, „daß Gott es so wolle“.

König Faruk hat drei Töchter, der Schah von Iran eine Tochter.

Eine Nietzsche-Übersetzung

Im Verlag Bordas, Paris, erschien „Jenseits von Gut und Böse“ von Friedrich Nietzsche in neuer französischer Übersetzung von André Meyer. Das Vorwort zu dem mit zahlreichen Anmerkungen und Illustrationen versehenen Werk schrieb Daniel Halévy.

Einrichtung einer „Blutbank“ in Frankreich

Wie man Geld und Wertsachen in einer Bank aufbewahren kann, so ist man jetzt auch daran gegangen, den kostbarsten Lebensstoff, das Blut, das von Blutspendern für Bluttransfusionen abgegeben wird, zu konservieren und aufzuspeichern, damit man es im Bedarfsfall jederzeit vorrätig hat. Man nennt diese Einrichtung, unserem kommerziellen Zeitalter entsprechend, also eine „Blutbank“.

Nach großen Blutverlusten, hervorgerufen durch Verwundungen, Operationen, schweren Blutungen (Geburten z. B.) hat man seit langer Zeit eine oft Wunder wirkende Hilfe in der Bluttransfusion, die vom Blutspender — der einer dem Patienten gemessen Blutportion entnehmen muß — auf den Kranken erfolgt. Schon früher hatte man z. B. vor und nach Brustoperationen bei Frauen, Blutplasma zugeführt, aber damit werden keine roten Blutkörperchen übertragen, deren Zahl nicht ohne Lebensgefahr auf ein zu niedriges Maß herabfallen darf. Man ist daher zur Methode der Transfusion übergegangen, und in fast allen Kulturländern gibt es Blutspender, die dafür bezahlt werden, daß sie sich zur Blutabgabe bereit halten, und die natürlich adäquat entschädigt sein müssen. Oft stellen sich auch Verwandte und Freunde eines Kranken zur Verfügung, um durch Blutabgabe ein Leben zu retten oder einen bedrohlichen Schwächezustand zu überwinden.

Aber es kommt leider vor, daß ein Chirurg in einem dringenden Fall plötzlich eine größere Menge Blut für einen Patienten benötigt, ohne daß es ihm gelingt, diese Menge so schnell, wie es geboten ist, aufzutreiben. In solchen Fällen wird die Einrichtung der „Blutbanken“ lebensrettend wirken, denn hier so ein großer Vorrat von einwandfrei kontrolliertem und konserviertem Blut aller Blutgruppen jederzeit greifbar sein.

Auf dem Chirurgenkongreß, der kürzlich in

Paris stattfand, wurde die Frage der Einrichtung einer Blutbank eingehend erörtert.

Um die nötigen Mengen Blut zu gewinnen und aufzuspeichern, erwägt man den Plan, jeden Einwohner Frankreichs, der körperlich dazu imstande ist (und dessen Blut nach genauer Prüfung als geeignet befunden wird) einmal im Jahr zu einer freiwilligen Blutabgabe zu bestimmen. Das gibt dem Spender — außer der Genußnahme einer menschenfreundlichen Handlung — selbstverständliche Gewißheit, daß er selbst im Erkrankungsfall, von dieser Einrichtung profitieren kann.

Diese einmalige Blutabnahme im Jahr ist für einen gesunden Organismus ohne den geringsten körperlichen Nachteil zu ertragen. Nach den angestellten Berechnungen würde es genügen, wenn jeder zehnte Franzose einmal im Jahr zu dieser Abgabe bereit ist. Die Vorteile der Blutbank sind außerordentlich. Nicht nur die schon erwähnte stets bereitete Reserve ist wichtig, sondern auch noch die Tatsache, daß man bei Benutzung des konservierten Blutes es vermeiden kann, den Blutspender in den Operationsaal einzuführen, wo er immer mehr oder minder eine Infektionsquelle darstellt, und außerdem ist man von der Erreichbarkeit des Blutspenders unabhängig.

Die Einrichtung der „Blutbank“ besteht bereits in den Vereinigten Staaten, wo die Kranken kostenlos versorgt werden, wenn eine Transfusion nötig ist.

Bemerkenswert ist, daß bereits vor dem Kriege große Blutbanken in eigenen Gefrieranlagen bestanden, ein Werk, das einem der bedeutendsten französischen Chirurgen, dem Mitglied der Akademie für Medizin, Professor und Generalstabsarzt Dr. Rouvillois, zu danken war.

ADVENTISKRANZ

Der Wünsche helle Kerzen
sind aufgeblüht im Kreise
und wecken still im Herzen
der Weihnacht alte Weise.

O Glanz und Glück im Schauen,
o lichtverklärtes Hoffen!
Dem kindlichen Vertrauen
stehn alle Wunder offen. —

Rudolf Habetin.

Der große Hund

Karl, ein fünfjähriger Schelm, wanderte frühmorgens mit den Händen in den Hosentaschen allein die Doristraße entlang, als unversehens ein fremder Hund sich ihm in den Weg stellte. In Augenhöhe mit dem Kleinen öffnete er sein riesiges Maul, die großen Zähne blitzten, die Nackenhaare sträubten sich, und ein bedenklich ansteigendes Knurren quoll aus seinem Innern, kurz, sein Gebaren gemahnte derart an den bösen Wolf, daß der Bub keinen Schritt mehr wagte und nur hilflos die Augen rundum gehen ließ. Aber um diese Morgenstunde waren die Bauern auf dem Fe, die älteren Kinder in der Schule, niemand sah seine Not.

Was sollte er tun? Die Arme hochwerfen und schreiend nach rückwärts die Flucht ergreifen, wie es wohl die meisten in seiner Lage getan hätten, lag ihm nicht. Als er erkannte, daß ihm keine Hilfe von außen kam, laßte er seinen Gegenstand fest ins Auge, ballte in den Taschen die Händchen zu Fäusten und streckte dem Ungetier langsam die Zunge heraus.

Die ruhige Unbeweglichkeit des kleinen Burschen schien den Hund zu besänftigen, seine Nackenhaare glätteten sich, die Rute sank, er warf den Kopf noch einmal, indem er die Leifzen weit von den Zähnen zurückzog, in den Nacken, und im nächsten Augenblick schnüffelte er, das Menschlein nicht mehr beachtend, an einem Baum herum, als ob sein fürchterliches Gebiß das Kind niemals in Schrecken versetzt hätte.

Das aber, vom Gutsein aller Kreatur überzeugt, ließ versöhnt dem Hunde nach, umschlang ihn und drückte sein Gesicht in das schwarze Fell. In dieser Lage wurden die beiden von einer Frau überrascht, die auf einem Fahrrad sich schnell nähernd bei dem Anblick eines Schreckensruf ausstieß, „Harro, um Gottes willen, hierher!“ rief sie. Harro sah wohl auf, bewegte prüfend die Rute, als ob er sagen wollte — ich möchte schon, aber du siehst doch, ich kann nicht — und blieb von Karl umschlungen stehen.

Die Frau war inzwischen abgesprungen, sie näherte sich den beiden. Immer noch unruhig beugte sie sich zu dem kleinen Mann hinunter und fragte: „Hast du denn gar keine Angst vor dem großen Hund?“ Karl sah auf. „Nein“, sagte er, „erst war er doll böse, aber dann hab ich ihm die Zunge rausgestreckt, und da hat er gelacht.“

Hildegard Stern

Vom Büchertisch

Heinrich Schirrmbeck: Das Spiegelabyrinth
(Badischer Verlag Freiburg 1948)

Es ist leichter, einen guten Roman zu schreiben als eine gute Novelle. Wenn man die deutsche Literatur überblickt, so wird man wenige wirklich große Gestalten auf diesem Gebiet der Dichtkunst finden; an die großen Meister des vorigen Jahrhunderts, an Flaubert, Mörike, Storm, Keller, C. F. Meyer, reihen sich wenige der neueren ebenbürtig an wie etwa Böcklin oder v. Scholz. Es wäre zu viel gesagt, Heinrich Schirrmbeck mit seinen in diesem Band vereinten Novellen in die Reihe dieser großen Novellisten einzureihen, aber diese 15 Geschichten zeigen doch, daß hier ein Mann schreibt, der die Form der kurzen in sich geschlossenen Erzählung, wie sie die Novelle darstellt, zu einem Ergebnis, ein Erlebnis kreiert, meisterhaft beherrscht und eine sehr zuchtvolle Form der Sprache gefunden hat. Inhaltlich führen die meisten Erzählungen an die Grenze zwischen Wirklichkeit und Unwirklichkeit, in die Grenz- und Zwischenbezirke des Seelischen, wofür die erste übrigens nicht die beste Erzählung des Buches, „Das Spiegelabyrinth“, am charakter-

istischsten ist und dem Buch auch den Titel gegeben hat. Für die sehr hohe, manchmal vollendete Sprache, mag nur eine Stelle aus einer der schönsten Erzählungen des Buches zitiert werden. Von zwei jungen aufblühenden Menschenkindern wird hier gesagt: „Wer sie ansah, hätte sie für Geschwister halten mögen, denn Befangenheit und Bestrickung, die Zaubermäntel der Liebenden, hatten sie gegen die leichten, anmutigen Frühlingsgewänder der Heiterkeit und des schelmischen, der Worte kaum bedürftigen Verständnisses ausgetauscht.“

Das Buch ist mit guten Federzeichnungen von J. M. Goll-Köhler geschmückt.

Egon Vietta: Corydon, Geschichte eines Knaben
(Badischer Verlag Freiburg 1948)

Diese „Geschichte eines Knaben“ überrascht und fesselt durch die eigenartige Komposition der Erzählung wie auch durch die Eigenwilligkeit der Sprache und die Fülle und Tiefe der Beobachtungen und Gedanken. Dabei erscheint die Sprache durchaus nicht immer als ganz ausgereift. Man ist sogar manchmal ein wenig betroffen, neben Seiten vollendeter sprachlicher Gestaltung fast ein wenig banal klingende Längen eingestreut zu finden. Aber im ganzen wird man bei dieser Erzählung, die die durch das Schicksal der Eltern, die innere Zerrissenheit des Vaters, schmerzliche Kindheit des Jungen Corydon behandelt, doch feststellen, daß hier ein Erzähler von hohem Rang am Werk ist, der auch eine sehr große psychologische Einfühlungsvermögen besitzt und von dem noch viel zu erwarten ist.

Wer eine innere Verbundenheit zum Griechentum besitzt, wird mit Entzücken viele Stellen über die großen Stätten griechischer Kultur lesen und die Götter, die hier das Schicksal der Menschen bestimmen und formten. So heißt es über den delphischen Apoll:

„Wir alle kennen jenen frühen, seltsam lächelnden Jüngling, der schau und gebunden den rechten Fuß vorsetzt und die Arme gehemmt an die Hüfte preßt. Er ist wie ein Mensch, der in sein eigenes, götterloses Schicksal schreitet. Er bringt den Menschen nicht, wie Prometheus, das Feuer, er reißt nicht, wie Sokrates, die Philosophie vom Himmel auf die Erde. Er schenkt sich selbst. Wo sein Fuß wurzelt, sinken die Götter Asiens. Vor seinem Blick ordnet sich das Verhängnis des Seins. Nichts, kein Symbol, kein Flügel und kein Gewand, was ihn stützt. Sein Blick dringt in die fernsten Zonen des Menschen, der aus den Gremien der Urzeit emporsteigt. Dies ist das glühende Auge, dies die erdende Hand, dies der scharfe Verstand, den die Alten an ihrem Apoll rühmten. Und es ist, als sei das menschliche Geschlecht, das aus den Jahrtausenden heraufblendet und in den Jahrtausenden zugrunde geht, für diesen einen Augenblick Wissen, Erleuchtung, Weisheit geschaffen, für die schmale Fährte, die den Schritt Apolls zeichnet.“

Die Erzählung gewinnt durch schöne Zeichnungen von Hans Kuhn.

Walter von Molo: Der kleine Held (Roman)
(P. Kepplers Verlag, Baden-Baden)

Der bekannte Schriftsteller Walter v. Molo erzählt seine Jugend, einfach und schlicht, mit viel köstlichem Humor. Mit einer liebevollen Überlegenheit schildert er die Zeit der Jahrhundertwende, die Größen und Schwächen des alten k. u. k. Österreich. Das alles bildet den farbigen Hintergrund für die eigentliche Kindheitsgeschichte, für die Schilderung des Heranwachsens eines schwächlichen behüteten Jungen zum Jüngling und Mann in einer guten bürgerlichen Familie. Es spielt sich auf den 348 Seiten eigentlich gar nichts Aufregendes ab und doch liest man das Buch von der ersten bis zur letzten Seite mit Spannung. Es ist nicht die Sensation, sondern die wirkliche Kunst des Erzählens, die im Bann hält.

Ge.

Wie man billiger bauen könnte

Die Klage über das Steigen der Baupreise ist ein Jahrhundert alt. Das ist nicht etwa eine deutsche, sondern eine internationale Erscheinung. Die gleiche Klage kommt aus den USA, aus Schweden und der Schweiz, ganz abgesehen von den Ländern, über die der Krieg hinweggegangen ist.

Für Deutschland aber ist die Senkung der Baukosten geradezu eine Existenzfrage. Unsere fürchterliche Wohnungsnot bleibt fast unverändert bestehen, wenn es nicht gelingt, den gegenwärtigen Baupreis von 15 000 bis 18 000 Mark je 40 bis 45 qm Arbeiterwohnung auf etwa 10 000 Mark zu senken. Wird dieses Ziel nicht erreicht, und zwar innerhalb kurzer Zeit, dann stehen weder ausreichende öffentliche Beihilfen zur Verfügung, um ein angemessenes Bauprogramm von 200 000 Wohnungen jährlich in der Trizone durchzuführen, dann kann auch in zwei Jahrzehnten die be-

mindestens 60 bis 70 Prozent des gesamten Baupreises aus. Man muß bedenken, daß hierunter auch derjenige private Wohnungsbau fällt, dessen Bauherren öffentliche Beihilfen in Anspruch nehmen, und das ist für alle Wohnungen bis etwa 100 Mark Monatsmiete geschehen. Ist also ein derartig großer Einfluß auf dem Baupreis gegeben, so kommt es nur darauf an, die für sein Funktionieren notwendige organisatorische Form zu entwickeln.

Selbstverständlich dürfte die Gruppe der öffentlichen Auftraggeber der Bauwirtschaft keinen unmöglichen Preisnachlaß zumuten. Aber sie müßte sich darüber klar sein, daß nicht etwa wie bei den Rüstungsbauten Hitlers die tatsächlich aufgewandten Beträge auch als die notwendigen Kosten anerkannt werden können. Man müßte es vielmehr systematisch darauf anlegen, die preisgünstigen und leistungsschwachen Betriebe abzuschalten, also ihnen trotz der Vollkonjunktur alle öffent-

lichen und öffentlich geförderten Aufträge vorzuenthalten. Entweder sind sie gesund genug, um sich im erforderlichen Umfang zu rationalisieren, oder sie müssen an der Krankheit der Unwirtschaftlichkeit zugrundegehen. Soll ein solches System funktionieren, so genügt es aus verständlichen Gründen nicht, wenn nur ein einzelnes Land nach diesem Rezept verfährt. Sonst würden gerade die unwirtschaftlichen Betriebe in die Länder der freien Preispolitik ausweichen.

So gesehen ist Baupreissenkung keine Unmöglichkeit. Sie bedeutet im Grunde genommen nur die planmäßige Ausnutzung der Möglichkeiten des Marktes.

Die Baupreise müssen unbedingt für den Wohnungsbau, aber auch für die öffentlichen Bauvorhaben um etwa 40 Prozent gesenkt werden.

Will man dieses Ziel erreichen, so muß man gerade an diejenigen Wege denken, die ohne neue Kapitalinvestitionen und ohne Verwendung wenig erprobter Erfindungen als die gegebenen erscheinen.

Weniger verbrauchen — mehr produzieren

Der langfristige Wiederaufbauplan für die französische Zone

Baden-Baden. Wie die Wirtschaftsabteilung der französischen Militärregierung bekanntgibt, hat die Delegation der französischen Zone bei der Organisation für die wirtschaftliche Zusammenarbeit Europas (Oee) in Paris dem Exekutiv-ausschuß dieser Organisation das langfristige Programm für den Wiederaufbau der französischen Zone überreicht.

Dieses Programm bildet einen Teil des europäischen Wiederaufbauplanes, der die Zusammenarbeit der 19 beteiligten Länder vorsieht und bis 1952 zu einer ausgeglichenen europäischen Wirtschaft führen soll, die von jeder auswärtigen Hilfe unabhängig ist.

Der langfristige Plan für die französische Zone, der in Übereinstimmung mit den deutschen Behörden ausgearbeitet wurde, ist vom Exekutiv-ausschuß gutgeheißen worden. Er ist als ein Teil des Gesamtplanes für Westdeutschland zu betrachten. Seine Ziele sind die Hebung des Lebensstandards der Bevölkerung, die Ansammlung von Ersparnissen, die Investitionen ermöglichen sollen, und der Ausgleich der Zahlungsbilanz oder wenigstens eine möglichst starke Herabsetzung des Fehlbetrages im Zahlungsverkehr mit den Ländern des Dollarblocks. Es soll für 1948/49 das Sozialprodukt von 1936 erreicht werden. Als Mittel dazu werden angegeben: die intensive Ausnutzung der landwirtschaftlichen und forstwirtschaftlichen Produktionsmöglichkeiten, die höchstmögliche Ausnutzung der vorhandenen Industriekapazität (die eine Steigerung der Produktion um drei Prozent gegen 1936 ermöglichen soll), Wiederaufbau des Verkehrswesens und Steigerung der Ausfuhr bis auf einen Wert von 250 Millionen Dollar.

Die Abtrennung des Ostens macht es notwendig, daß ein erheblicher Prozentsatz des Volkseinkommens für Einfuhren ausgegeben wird. Diese sol-

len durch erhöhte Exporte ausgeglichen werden. Die Ausfuhr soll elf Prozent des Produktionswertes der Industrie (gegenüber acht Prozent vor dem Kriege) und 130 Prozent des Wertes der Ausfuhr von 1936 erreichen. Das Haupthindernis für die Lebensfähigkeit der französischen Zone ist die Einschränkung des Güter-austausches mit den Ländern Ost- und Südost-europas. Die Beschränkung dieses Warenverkehrs nach dem Osten bedeutet auch eine Verminderung der Ausfuhrmöglichkeiten der Zone und trennt sie, besonders auf dem Gebiete der Ernährung, von den herkömmlichen Versorgungsquellen. Dadurch wird die französische Zone gezwungen, auf teure, in Dollar zu bezahlende Bezugsmöglichkeiten zurückzugreifen. Von der Lösung dieser Frage werden die Ergebnisse des langfristigen Wiederaufbauplanes weitgehend abhängen.

Für die französische Zone wird ein Fehlbetrag von rund zehn Millionen Dollar bestehen bleiben. Das Verbrauchsniveau wird infolge der erhöhten Bevölkerungszahl und der notwendigen Investitionen tatsächlich nicht über 80 Prozent des Standes von 1936 hinausgehen, obwohl nach dem absoluten Wert das Sozialprodukt von 1936 erreicht wird.

Aber diese, wenn auch beschränkten Ergebnisse können nur dann erzielt werden, wenn für die ausfuhrfähigen Erzeugnisse gesicherte Absatzmärkte gefunden werden, wenn eine strenge Währungspolitik getrieben, die Bildung von Sparkapital begünstigt und die ERP-Hilfe fortgesetzt wird.

Weniger verbrauchen und mehr produzieren, das sind die Notwendigkeiten, die sich nicht nur für die französische Zone und ganz Westdeutschland, sondern auch für ganz Europa ergeben, wenn bis zum Jahre 1952 das wirtschaftliche Gleichgewicht hergestellt und die Folgen der Kriegszerstörungen beseitigt werden sollen.

Neues Ausfuhrverfahren

Baden-Baden. Auf Grund des Abkommens über den Zusammenschluß von Jeia und Ofimex werden demnächst, wie die französische Militärregierung bekanntgibt, auch für die Abwicklung der Außenhandelsgeschäfte der französischen Zone neue Bestimmungen erlassen, mit dem Ziel, eine Angleichung des Verfahrens in den drei westlichen Zonen herbeizuführen. Die neuen Bestimmungen sehen unter anderem vor, daß auch in der französischen Zone der Umrechnungskurs einer D-Mark = 30 Dollar-Cents auf alle neuen Ein- und Ausfuhrverträge der französischen Zone Anwendung findet.

In bestimmten Zeitabständen werden im Einvernehmen mit der Jeia Einfuhrprogramme für die französische Zone festgelegt werden. Die Devisenkontingente, die dafür erforderlich sind, werden von den zuständigen Stellen der Militärregierung den Einfuhrfirmen zugeteilt. Jede Firma muß dann eine Verpflichtung unterschreiben, nach der sie die einzuführende Ware in Empfang nimmt und den Gegenwert des festgesetzten Preises in D-Mark bezahlt. Nach dem Empfang der Einfuhr-

verpflichtung genehmigt die Jeia-Agentur für die französische Zone die erforderlichen Verträge.

Vom Monat Dezember ab sind die deutschen Exporteure ermächtigt, mit den ausländischen Käufern nicht nur zu verhandeln, sondern auch die neuen Ausfuhrverträge unter den normalen Handelsbedingungen abzuschließen. Die Verträge müssen der Jeia-Agentur für die französische Zone zur Bestätigung vorgelegt werden. Für alle Verträge im Werte von weniger als 50 000 Dollar wird von dem örtlich zuständigen Büro der Agentur die Bestätigung erteilt, unter der Voraussetzung, daß die Durchführung nicht später als in sechs Monaten erfolgt.

Für bestimmte, sogenannte reservierte Erzeugnisse, deren Verzeichnis später bekanntgegeben wird, werden die Ausfuhrverträge von der Agentur ausgehandelt und unterzeichnet. Seit dem 18. Oktober haben die einzelnen Exporteure ebenso wie in der Doppelzone ohne weiteres Anspruch auf einen Bonus von fünf Prozent des Ausfuhrerlöses. Dieser Bonus wird den einzelnen

Gesundheitsschädliches „Buttergelb“

Freiburg. Von der Gesundheitsabteilung des Badischen Ministeriums des Innern wird mitgeteilt, daß zum Färben von Butter und anderen Nahrungsmitteln verschiedentlich noch der Farbstoff „Buttergelb“ (Dimethylaminoazobenzol) Verwendung gefunden hat. Nach neueren wissenschaftlichen Untersuchungen besteht jedoch die Gefahr, daß bei häufigerem Genuß dieses Farbstoffes Gesundheitsschädigungen ersterer Natur zu befürchten sind. Den einschlägigen gewerblichen Betrieben ist es deshalb streng verboten, diesen Farbstoff künftig noch zu verwenden. Die Bevölkerung wird vor der Verwendung etwa noch vorhandenen Restbestandes im privaten Haushalt gewarnt.

Exporteuren am Ende eines jeden Viertelsjahres zugeteilt. Die Exporteure von Textilien und keramischen Erzeugnissen können bis auf weiteres über einen Kredit bis zu 40 Prozent des Erlöses ihrer Ausfuhr für den Verkauf von Rohstoffen oder anderen Materialien frei verfügen.

Die Militärregierung prüft die Möglichkeit, den deutschen Kaufleuten dieselben Erleichterungen für Auslandsreisen zu gewähren, wie sie zur Zeit in der Doppelzone bestehen.

Starke Abhebungen im Sparverkehr

Baden-Baden. Aus einem Bericht über die Geschäftsentwicklung bei den südbadischen Sparkassen ergibt sich, daß diesen nur in geringem Umlange Neusparanlagen zugeflossen sind. Die Zugänge im Neugeschäft belaufen sich auf rund 14,3 Millionen D-Mark. Obgleich in diesen neuen Sparanlagen vielfach Beträge enthalten sind, die nur kurzfristig angelegt sind, so wird diese Neubildung von Sparkapital doch als ein Beweis dafür angesehen, daß der Sparwille weiter Kreise der Bevölkerung trotz der großen Enttäuschungen, welche die alten Sparer durch die unsinnige Regelung bei der Neuordnung des Geldwesens entgegennehmen mußten, noch nicht zum Erliegen kam.

Die Rückzahlungen sind erheblich. Bis Ende Oktober wurden rund 30,3 Millionen D-Mark von den Einlegern abgezogen. Diese Beträge wurden zum Teil zur Verstärkung der Betriebsmittel, im wesentlichen jedoch zum Ankauf von dringend benötigten Sachgütern verwendet. Infolge der starken Abhebungen im Sparverkehr waren die Sparkassen gezwungen, den größten Teil des Einzahlungsüberschusses im Giroverkehr zur Finanzierung der Spareinlagenrückzahlungen zu verwenden.

Die großen Rückzahlungsansprüche der Sparer-kundschaft spannen die Liquidität der Sparkassen naturgemäß sehr an. Durch Ausgleich innerhalb der Sparkassenorganisation ist es aber bisher gelungen, dieser Schwierigkeiten Herr zu werden.

Straßenschuhe für 17,50 D-Mark

Frankfurt. Vom erstklassigen Herrenanzug für 100 DM bis zur reinwilligen Babywolldecke für 95 Pfennig und Straßenschuhe mit Krepptohlen für 17,50 DM reichen die im Frankfurter Wirtschaftsratsgebäude ausgestellten Waren, die der Verwaltung für Wirtschaft von der amerikanischen Sears-Roebuck-Compagny zur Einfuhr angeboten werden. Ein Herrenhemd kostet 2 DM, ein Damenhemd (Seide) 1,20 DM, Herrenpullover mit langem Arm 9,80 DM, mit kurzem Arm 6 DM, Damensträßen Schuhe 13 DM. Die amerikanische Firma, die 1947 einen Jahresumsatz von 2,5 Milliarden Dollar erzielt hat, bot der Verwaltung für Wirtschaft zur Einfuhr dieser in Deutschland dringend benötigten Waren einen 30-Millionen-Dollar-Kredit an, der innerhalb zweier Jahre zum Teil durch Exportlieferungen und später durch Barzahlung beglichen werden soll.

Es wurde erklärt, daß bei einer schneller Entscheidung der Verwaltung für Wirtschaft noch vor Weihnachten die ersten Verkäufe von Sears-Roebuck-Waren erfolgen könnten. Die in amerikanischen Häfen zum Auslaufen bereitliegenden Frachter könnten bereits nach sechs Tagen in Bremen und Hamburg eintreffen. Da alle Vorbereitungen dafür getroffen sind, könnten innerhalb sechs weiteren Tagen die Waren bis in die kleinste Stadt der Doppelzone gelangen. An dem Vertrag, der vorläufig nur für die Doppelzone gedacht ist, sollen nach Anlaufen der ersten Lieferungen auch die französische Zone und die Westsektoren Berlins teilhaben.

Anna Lombardi

Roman von Carlotta Textor

(34. Fortsetzung)

„Ich bin unschuldig!“ schrie Blang in Jähzorn und Angst, kaum daß er den Zweck des Besuches begriffen hatte. Er blieb während der ganzen Vernehmung dermaßen aufgeregt, daß er davon, wie gleichermaßen von der Bemühung, diese Aufregung zu verbergen, an allen Gliedern schlotterte.

„Ich habe die Nacht kein Auge zugetan! Ich habe durch Frau Lombardis Tod einen furchtbaren Verlust erlitten! Ich habe sie grenzenlos verehrt! Ich bin ein gebrochener Mensch! Ich dulde nicht, daß man mich verdächtigt! Ich bin solchen Aufregungen nicht gewachsen!“

Ich, ich, ich... hörte Brugg nur. Die schlaflose Nacht glaubte er ihm, alles andere war ein Ausbruch von Furcht und Wut, die Stimme versagte, und automatisch — Brugg glaubte seinen Ohren nicht zu trauen — setzte auch in dieser Zwangslage das hütelnd-ängstliche „mi-mi-mi“ aller Sänger ein. Die Hochbahn rollte gerade vorbei...

Brugg wartete einen beruhigteren Augenblick ab, den Tenor zu fragen, ob er sich besinne, an welcher Seite der Lombardi er gestern zum Bühnenaussgang geschritten sei. Blang witterte eine Falle und stieß hervor, er wisse es nicht. Er habe im Gedränge vor Entsetzen die ganze Situation vergessen, er wünsche sie auch nicht in seinem Erinnern wachzurufen — Künstler seien ja gottlob der Gnade starker Phantasie ebenso wie der des raschen

Vergessens teilhaftig. Dabei schlug er lyrisch im bleichen Angesicht die engstehenden schwarzen Augen auf.

„Tosca, zweiter Akt“, bemerkte Brugg. „Wie?“ Die Lyrik schwand, Blang blickte argwöhnisch.

„Ich meine nur, daß ich Sie mir bei Puccini gut vorstellen kann — Rudolf oder Cavardossi, Musengeweihte in des Schicksals Krallen.“

Er möge seine Anspielungen anderswo unterbringen, wurde er angezischt — im übrigen, was wüßte er sonst noch?

Brugg fragte, ob Blang seinerseits vielleicht irgendeinen Verdacht zu äußern imstande sei.

Diese Frage schien sein Wohlwollen zu erwecken. Er wurde plötzlich verbindlich und erging sich des langen und breiten darüber, wer, seiner Ansicht nach, nicht der Täter gewesen sei. Als der Kommissar ihn um gegenwärtige Vermutungen ersuchte, wurde er wieder ängstlich und zerfaserte zwischen verkümmerten Lippen den Begriff Eifersucht, in erstaunlicher Wendigkeit weder aussprechend noch verschweigend, wen er dadurch zu beschuldigen wünschte.

„Was ist das hier?“ fragte Brugg unvermittelt. „Ein Augenbrauentift“, antwortete Blang tumb.

„Gehört er Ihnen?“

Der Tenor drehte ihn untersuchend in den Fingern, entzifferte das Wort „Praha“, warf ihn verächtlich beiseite: „Ich verwende nie ausländisches Zeug!“

„Man fand ihn in Ihrem Schminkkasten.“ Brugg ging zum Schreibräutigam, den er beim Eintritt bereits mit scharfem Blick erfaßt hatte.

Er nahm einige Bleistifte und hielt sie Blang unter die Augen. „Und das da?“ — Die Stifte wiesen sämtlich wie der Schminkstift das Merkmal einer üblen Angewohnheit vor: sie waren an den Enden angenagt.

Blangs Augen quollen aus den Höhlen, er gab die mühselige Beherrschung endlich auf. „Dieser Spanier hat seine Frau erschossen!“ heulte er wie in Tobsucht. „Er und kein anderer! Aus Eifersucht! Dieser Mörder, dieser fremde Schuft! Er war den ganzen Abend schon von Sinnen, er gab mir meine Einsätze zu früh und verdarb mir meine Partie! Heimtückisch ist er und rachsüchtig! Er haßt mich, weil ich seine Frau von früher gut kannte. Hätten Sie seinen Blick gesehen, als ich in der Pause zu Anna in die Garderobe kam...“

„Sie waren in ihrer Garderobe?“

„Zum Gratulieren. Das ist doch selbstverständlich! Sie empfing mich stets mit besonderer Liebenswürdigkeit, da sie auf mein Urteil über ihre Leistungen Wert legte, ihr Gatte war ihr anscheinend nicht objektiv genug! Er...“

„Haben Sie das geschrieben?“

Blang starrte das Kalenderblatt an. „Lächerlich!“ fauchte er, „gehen Sie gefälligst mit Ihren Mörderrequisiten an die richtige Adresse und verschonen Sie anständige Menschen damit! Ich werde mich über Sie beschweren!“

„Bitte. Aber vergessen Sie nicht zu erwähnen“, rief Brugg, „daß das Blatt, dessentwegen ich Sie belästige, aus Frau Lombardis Garderobe stammt und mit einem Augenbrauentift aus Ihrem Schminkkasten beschrieben wurde.“

Blangs enge Augen schielten plötzlich, er

fuhr sich mit den Händen an die Kehle. „Nein! Nein!“ kreischte er. „Sie machen mich wahnsinnig! Ich kenne das Blatt nicht, und mir gehört der Schminkstift nicht! Fragen Sie meinen Garderobier, er weiß, daß ich prinzipiell nie ausländischen Schund kaufe. Jemand hat mir den Stift ins Fach geschmuggelt und den Zettel in die Rojas Tasche! Wahrscheinlich er selber, um mich zu verdächtigen und zu verderben, er...“

„Woher wissen Sie, daß man das Blatt in die Rojas Tasche fand?“

Der Tenor hielt mit Fuchteln inne — für Augenblicke erstarrte er, die Hände in der Luft. Dann plötzlich schien er toll zu werden. Er warf sich auf den Boden und hämmerte mit den Fäusten darauf, er riß sich an den Haaren, er biß sich in die Hände, sein feuchtes Keuchen rasselte durch den plüschverhängten Raum.

„Nehmen Sie sich zusammen, Mensch!“ Brugg wollte ihn aufheben.

Bei seiner Berührung stieß Blang ein schrilles Gellen aus, aber der Kommissar zerrte ihn trotzdem hoch und in einen Sessel, wo er mit blöden Augen apathisch liegenblieb. Brugg sah sich nach etwas Trinkbarem um. Er öffnete die Tür und knallte damit gegen ein Wesen, das offenbar lauschend dahinter verharrt hatte und nun wehklagend, mit weißen Bäffchen und Zitterbäckchen, zum Vorschein kam. Frau Geheimrat Meckenfeld, Romano Blangs „möblierte“ Wirtin.

„Ich dachte... ich könnte... ich sollte...“, scheppte sie wie ein angstgeköntes Glückchen, „...ich wollte Wasser bringen, weil ich fürchtete, es sei etwas passiert...“ (Forts. folgt)

Ein Jahr sozialistischer Jugendarbeit

Die erste Landeskongress der „Falken“ in Freiburg

Über 50 Delegierte aus Südbaden waren zu der ersten Landeskongress der „Falken“ nach Freiburg gekommen, die am 21. November im Gewerkschaftshaus stattfand und am Samstagabend mit einer kleinen Veranstaltung eröffnet wurde. Der Vorsitzende des Landesvorstandes, Herbert Faller, Freiburg, gab nach kurzen Begrüßungsworten einen Überblick über die sozialistische Jugendbewegung, wobei er vom Gründungstag der „Falken“ in Freiburg vom 9. November 1947 ausging und hervorhob, daß die Jugend aus dieser schweren Zeit heraus einen Weg zu neuem Leben suche, den die Jungsozialisten nur in einer gesellschaftlichen Wandlung erblickten. Wenn man heute die Not und das Elend vieler Kinder und Jugendlicher ansehe, genüge es nicht, ihnen nur einige schöne Stunden zu schenken. Es bedürfe vor allem einer Lösung der sozialen Frage und einer Wende unseres gemeinsamen Schicksals. In der Freundschaft, im Frieden und in der Freiheit für die Deutschen und darüber hinaus für alle Menschen seien die Grundlagen hierzu verankert. Weil wir dieses sozialistische Ziel erstreben, werfe man uns oft vor, wir seien nur die Jugend einer Partei oder die Anhänger einer Doktrin. Wir seien aber eine Jugendbewegung, die einen neuen Weg aus dem Erlebnis der Gemeinschaft heraus suchen und finden wolle. Diese Gemeinschaft sei im vergangenen Jahr aus der gemeinsamen Freude des Aufbaues, dem gemeinsamen Tragen der Arbeit und aller Rückschläge geboren worden. Diese Gemeinschaft gelte es im kommenden Jahr bewußt zu verstärken.

Zu Beginn der eigentlichen Konferenz am Sonntagvormittag überbrachten die Vertreter der FDJ, der Katholischen Jugend, der Naturfreunde (Genosse Koch als Kreisjugendbeauftragter von Freiburg), und die Sozialdemokratische Partei ihre Grüsse und Wünsche für einen erfolgreichen Tagungsverlauf, wobei sie gleichzeitig ihren Willen zu gemeinsamer Arbeit im Interesse der gesamten Jugend bekundeten. Besonders herzlich begrüßt wurde der Bezirksvorsitzende der „Falken“ in Nordbaden, der zum Zeichen der Verbundenheit der „Falken“ Südbadens mit der gesamtdeutschen Organisation in die Konferenzleitung gewählt wurde.

Nach den Begrüßungsansprachen erstattete Herbert Faller den Geschäftsbericht des Landesvorstandes für das vergangene Jahr. Er zeigte all die Schwierigkeiten auf, die es zu überwinden galt und hob die Mitarbeit der Organisation am Jugendarbeitsschutzgesetz und den Vorschlag der „Falken“ zur Neuordnung des Berufsausbildungswesens hervor. Auch die Verbindung mit den sozialistischen Jugendbewegungen des Auslands, mit der Schweiz, Österreich, Frankreich und Dänemark, seien angeknüpft worden und würden im nächsten Jahr noch weiter ausgebaut. Es sei der feste Wille der

Südbadischen Organisation zu enger Zusammenarbeit mit den „Falken“ in Nordbaden.

Es folgte die Neuwahl des Landesvorstandes, der sich wie folgt zusammensetzt: 1. Vorsitzender Herbert Faller, Freiburg; 2. Vorsitzender Helmuth Weber, Freiburg; Kassierer Hans Scheffel, Freiburg; Referentin für Kinderarbeit Anita Schindler, Baden-Baden; Referent für Jugendarbeit Klaus Hüttel, Weil a. Rh. Auch der aus sechs Mitgliedern bestehende Landesausschuss wurde neu gewählt. Im Anschluß hieran wurden die inzwischen eingelaufenen Begrüßungstelegramme der „Falken“ aus der Schweiz, Österreich und Frankreich verlesen und der Nestfalkengruppe der Wimpel der Freiburger „Falken“ aus der Zeit vor 1933 überreicht. Einstimmige Annahme fanden einige Anträge innerorganisatorischer Art und ein Antrag, der die baldmöglichste Vereinigung der „Falken“-Verbände im südwestdeutschen Raum forderte. Schließlich legte noch Norbert Hailer die Aufgaben der Helfer in der sozialistischen Jugendbewegung dar. Hier müsse die Liebe zu den jungen Menschen, zur Natur und zur Welt in den Vordergrund gestellt werden. Der Helfer solle nicht führen, sondern die Mitarbeit der Gruppe wecken und fördern.

Die erste Landeskongress der „Falken“, die vom Geist der Freundschaft und vom Willen zum Kampf um die Ziele und dem weiteren Ausbau der Jugendbewegung getragen war, hat die junge Organisation festgelegt. Wenn dieser Geist weiter verbreitet wird, dann leistet die sozialistische Jugend auch in unserer Heimat einen wertvollen Beitrag zum gesamten Jugendleben. H. F.

Frankfurt. Nach einer Mitteilung des Zweimächtkontrollamtes ist die Arbeitslosenrate in der Bizone im letzten Oktoberviertel um 14,00 zurückgegangen. Sie beträgt zur Zeit 5,6 Prozent der arbeitsfähigen Bevölkerung. Rund ein Drittel der Arbeitslosen sind Frauen, weitere 30 Prozent meist über 40 Jahre alte Angestellte, die für andere Berufe nicht umschulbar sind.

Essen. Die Steinkohlenförderung in der britischen Zone hat am 18. November mit 325 240 Tonnen einen neuen Höchststand erreicht.

Nochmals das Thema „Lehrerverein“

Wir haben vor einiger Zeit einer Zuschrift Raum gegeben, die sich mit der Wiedergründung des seinerzeitigen Badischen Lehrervereins befaßte. Es wurde in dieser Zuschrift der Befürchtung Ausdruck gegeben, daß man durch diese Gründung die Lehrerschaft von dem Beitritt zu einer Lehrgewerkschaft, wie sie z. B. in der englischen Zone schon seit langem besteht und die engen Kontakt zur allgemeinen Gewerkschaftsbewegung hat, abhalten würde. Nun hat vor kurzem in der demokratischen Zeitung „Das Neue Baden“ ein Befürworter des Lehrervereins zu der genannten Zuschrift Stellung genommen; hierzu sendet uns der Verfasser der im „Volk“ veröffentlichten Zuschrift folgende Entgegnung:

„Das Neue Baden“ befaßte sich in einer Zuschrift mit dem Artikel „Lehrerverein“. Man hätte darüber hinweggehen können, wenn nicht der Verfasser in unsachlicher Weise die gemachten Ausführungen verdreht und die Behauptung aufgestellt hätte, daß aus propagandistischen Gründen künstlich ein Mißtrauensverhältnis zwischen Eltern und Lehrern konstruiert werde, das in Wahrheit nicht vorhanden sei. Die Lehrerschaft müsse sich deshalb einmütig dagegen wehren: es sei ein Frevel am Aufbau der demokratischen Schule, auf diese Art Zwiespalt zu säen, um billige Propagandaeffekte zu erzielen. So viele Worte, so viele Verdrehungen! Fest steht doch jedenfalls, daß bis heute noch in keinem Orte von der Lehrerschaft der Versuch gemacht worden ist, offiziell mit der jetzt 85 000 Mitglieder umfassenden badischen Gewerkschaftsbewegung, die mit ihren Familienmitgliedern einen erheblichen Teil der Gesamtbevölkerung umfaßt, in Kontakt zu kommen. So werden z. B. von irgendeiner Seite Elternbeiträge bestimmt, die dann als „Vertrauensleute“ der Elternschaft gelten, ohne daß man die Gewerkschaften als berufene Vertreter der arbeitenden Bevölkerung, die den weitaus größten Teil der Volksschüler stellt, um Vorschläge für diese Berater der Lehrerschaft ersucht. Die Lehrerschaft steht eben, bis jetzt nicht in Kontakt mit der großen Masse der Werktätigen, und so wäre der gewerkschaft-

liche Zusammenschluß der Lehrer und der Anschluß an die Gewerkschaftsbewegung der geeignetste Weg gewesen, um die enge Fühlung mit den Eltern der Schulkinder aufzunehmen. Wenn der neugegründete Lehrerverein aber ein Interesse an der Zusammenarbeit mit den Gewerkschaften und somit einem großen Teil der Bevölkerung hat, so wird die Leitung des Badischen Gewerkschaftsbundes ebenso wie die Ortsausschüsse der Gewerkschaften das nur begrüßen, und statt des gegenseitigen Mißtrauens könnte das erreicht werden, was die Gründung einer Lehrgewerkschaft bezwecken wollte: eine enge Zusammenarbeit der Lehrer und Erzieher mit den Eltern der ihnen zur demokratischen Erziehung anvertrauten Kinder.

Die Gewerkschaften denken eben immer noch an den bekannten 1.-Mai-Erlaß des Badischen Kultusministeriums, nach dem die Volksschule nichts mit den Zielen und Bestrebungen zu tun habe, die die Gewerkschaften am 1. Mai propagieren, obwohl diese einen grundlegenden demokratischen Charakter haben und die Badische Verfassung deshalb den 1. Mai zum gesetzlichen Feiertag bestimmt hat. Der Verfasser der Zuschrift im „Das Neue Baden“ hätte deshalb besser daran getan, seine Vorwürfe, daß man ein nicht vorhandenes Mißtrauensverhältnis „konstruieren“ wolle, an die Adresse zu richten, die dieses Mißtrauen gegenüber der demokratischen Einstellung der Träger der Erziehung durch den genannten Erlaß wirklich heraufbeschworen und gefördert haben.

Dieses Mißtrauen gilt es eben zu beseitigen, und das kann nur durch eine enge Zusammenarbeit mit den Gewerkschaften geschehen, die nun einmal als Vertretung der großen Masse der werktätigen Bevölkerung angesehen werden müssen. P. K.

„Stalin hat den Kampf gegen die Natur aufgenommen“

In der Sowjetunion wurde kürzlich der Plan verkündet, den europäischen Teil des Landes aufzulösen und durch die Anlage vieler hundert Kilometer langer Waldgürtel der Versteppung des Landes Einhalt zu gebieten. In typischem Sowjetjargon schreibt dazu die „Prawda“:

„Mit dem neuen 15-Jahres-Plan der Sowjetunion für Bodenverbesserung — 120 Millionen Hektar des Sowjetbodens sollen gewonnen werden — beginnt der grandiose Kampf der Sowjetmenschen zur Änderung des Klimas. Der geniale Genosse Stalin hat nun auch den noch nie dazwischen Kampfen gegen die Natur aufgenommen. Die Zeiten sind vorbei, wo die reaktionäre Westens die Sowjetpläne als reine Phantasie bezeichnete. Heute kann niemand mehr an der Wirklichkeit dieser Pläne zweifeln. Der neueste Plan von Joseph Wissarionowitsch hat eine wahre Panik der Verzweiflung im kapitalistischen Westen hervorgerufen, während er allen fortschrittlichen Menschen der Welt neue Kraft, neuen Glauben in den Kommunismus und die endgültige Befreiung vom imperialistischen Elend verleiht.“

Der eiserne Vorhang in Paris

Der Pariser „Figaro“ erzählt die folgende Geschichte: „Eine mutige Journalistin, die russisch spricht, wollte unbedingt erfahren, was Wjatschinski in Paris treibt, wenn er nicht im Palais Chaillot ist. Von einem russischen Diplomaten kann man nichts erfahren, aber vielleicht vom Chauffeur, dachte die verführerische Frau. „Ihr Name ist Piotr, nicht wahr?“ sagte sie dem Chauffeur, als sein Minister im Palais verschwunden war. „Ne Znaj“ (Ich weiß nicht), antwortete kurz der Russe. „Oder Iwan?“ — „Ne Znaj“, wiederholte der Wagenlenker. Oho, etwas schwierig, dachte die Journalistin, fuhr aber kühn fort. „Kennen Sie Paris oder nur den Weg vom Palais Chaillot zur Sowjetbotschaft?“ — „Ne Znaj“, lautete wieder die Antwort. — „Was macht Herr Wjatschinski, um sich zu zerstreuen?“ fragte wieder die Journalistin. — „Nitschewo“ (Nichts), antwortete der Wagenlenker. — „Sie wollen mir also nichts sagen?“ fragte verzweifelt die optimistische Seele. — „Njet“, war die Antwort. Der Stil des Eisernen Vorhangs in Paris.“

Sport im „Volk“

Das Programm des Sonntags

Süddeutsche Oberliga

Stuttgarter Kickers — SV Waldhof, Schwaben Augsburg — FC Riedelheim, 1890 München — Eintracht Frankfurt, VfB Mühlburg — FC Schweinfurt 05, FSV Frankfurt — SC Augsburg, Ulm 46 — VfB Stuttgart, VfR Mannheim — Kickers Offenbach.

Westdeutsche Oberliga

Schalke 04 — Fortuna Düsseldorf, Borussia Dortmund — Rot-Weiß Essen, Spvg Erkenschwick — Rot-Weiß Oberhausen, Spvg Katernberg — Preußen Münster, Rheinel — TSG Vohwinkel, Hamborn 07 — Horst Escher.

Norddeutsche Oberliga

Arminia Hannover — Werder Bremen, Bremer SV — Holstein Kiel, Concordia Hamburg — Bremerhaven 93, TSV Braunschweig — Hamburger SV, VfL Osnabrück — VfB Lübeck.

Zonenliga Nord

Spvg Andernach — VfL Neustadt, Spvg Weisenau — Eintracht Trier, Mainz 05 — Phönix Ludwigshafen, Trier-Kürzen — FC Kaiserslautern, FK Pirmasens — SG Gonsenheim.

Zonenliga Süd

Eintracht Singen — ASV Villingen, SV Reutlingen — VfL Schwenningen SG Friedrichshafen — SV Pödingen, Spvg Biberach — VfL Freiburg, Fortuna Freiburg — VfL Konstanz.

Landesliga Südbaden

Baden-Baden — Ottenau, Rheinfelden — Lahr, St. Georgen — Engen, Kuppenheim — Emmendingen, Gutach — Stockach, Schopfheim — Blau-Weiß Freiburg.

Handball-Zonenliga Südbaden

Lahr — Zähringen, Fortuna Freiburg — Offenburg, Schutterwald — Hautzen.

Vor dem letzten Schritt zum Sport-Toto

In einer Presse-Besprechung teilte der Organisator des staatlichen Sport-Toto in Südbaden, Dr. Stürmer, mit, daß mit dem Start der Sportwetten Anfang nächsten Jahres zu rechnen sei. Nachdem

die Gesetzesvorlage den Rechtsausschuß des Landtages passiert hat und sämtliche Ressort-Minister ihre Zustimmung gegeben haben, weiterhin bereits die Zustimmung der französischen Dienststellen vorliegt, wird die endgültige Entscheidung in der ersten Dezember-Sitzung des Landtages fallen. Auch die Lizenz zur Herausgabe einer Toto-Vorschau wurde von maßgebenden französischen Stellen erteilt.

Die verantwortlichen Männer des südbadischen Sport-Totopressen lebhaft diskutiert wurde, hat einen (wahrscheinlich nur vorläufigen) Abschluß gefunden. Holstein Kiel wurde aus der norddeutschen Oberliga ausgeschlossen und in die Landesliga versetzt. Der andere beteiligte Verein, Hannover 96, der gegen die durch Hamann verstärkten Kieler im entscheidenden Spiel um den Abstieg verlor, soll ohne Qualifikation in der nächsten Saison wieder zur Nord-Oberliga aufsteigen. Selbstverständlich folgte dieser Entscheidung wieder ein Protest von Holstein, der zudem noch durch die Sympathie der meisten Nord-Oberligavereine gestützt wird. Bis zum „endgültigen Urteil“ wird also noch ein langer Weg sein.

Schiedsrichter dürfen nicht wetten. Nach einer Entscheidung des Hamburger Schiedsrichter-Ausschusses dürfen sich Fußball-Schiedsrichter nicht an den Wetten des norddeutschen Toto beteiligen. Diese Maßnahme soll es unmöglich machen, daß die Schiedsrichter die Resultate nach ihrem Tip „korrigieren“.

Holstein Kiel aus der norddeutschen Oberliga ausgeschlossen

Der Fall „Hamann“, der in der gesamten deutschen Sport-Presse lebhaft diskutiert wurde, hat einen (wahrscheinlich nur vorläufigen) Abschluß gefunden. Holstein Kiel wurde aus der norddeutschen Oberliga ausgeschlossen und in die Landesliga versetzt. Der andere beteiligte Verein, Hannover 96, der gegen die durch Hamann verstärkten Kieler im entscheidenden Spiel um den Abstieg verlor, soll ohne Qualifikation in der nächsten Saison wieder zur Nord-Oberliga aufsteigen. Selbstverständlich folgte dieser Entscheidung wieder ein Protest von Holstein, der zudem noch durch die Sympathie der meisten Nord-Oberligavereine gestützt wird. Bis zum „endgültigen Urteil“ wird also noch ein langer Weg sein.

Rußland Mitglied der FINA. Wie Südena mitteilt, wurde auf einer Tagung des englischen Amateur-Schwimmverbandes bekanntgegeben, daß Rußland seinen Beitritt zum Internationalen Schwimmverband (FINA) erklärt hat.

Offene Stellen

(Einst. nur über das zust. Arbeitsamt)

Wir suchen für einige Bezirke Südbadens Spezialvertreter für die Werbung von Fahrrad, Diebstahl-, Volks-, Unfall- u. Hausversicherung sowie Verbindung mit Generalagenturen u. im Außendienst tätigen Personen zwecks Ausbau obiger Sparten gegen Höchstprovisionen. Angeb. unter: M. 3457 an Obanex, Anz.-Expd., Freiburg i. Br.

Zu verkaufen

Neuer Musikschrank, Plattenspieler, eiche, dkl. gebeizt, u. Diplomatenschreibisch, eiche, dunkel gebeizt, wegen Platzmangel zu verkaufen. Angeb. unter: P. 3453 an Obanex, Anz.-Expd., Freiburg i. Br.

Automarkt

LIENEN-5-To-LKW-Anhänger, sof. lieferbar, Gustav Heynassen, Lienen-Gen.-Vertretung, Sasbachwalden, Telefon Achern 290. 1,5 To bis 4 To kurztr.
LIENEN-5-To-LKW-Anhänger, sof. lieferbar, Gustav Heynassen, Lienen-Gen.-Vertretung, Sasbachwalden, Telefon Achern 290. 1,5 To bis 4 To kurztr.
LIENEN-Einachs-Langmaterial-Anhänger kurzfristig lieferbar, Gustav Heynassen, Lienen-Gen.-Vertretung, Sasbachwalden, Telefon Achern 290.
LIENEN-Zweiachs-Langmaterial-Anhänger, kurzfristig lieferbar, Gustav Heynassen, Lienen-Gen.-Vertretung, Sasbachwalden, Telefon Achern 290.
Reifen-Vorlauf: 4 St. 9,75x20, 1 St. 9,00x20, 1 St. 8,25x20, 1 St. 7,50x20, 7 St. 5,50x19, 6 St. 9,00x16, 5 St. 40x8 m. Schlauch, 1 St. 34x7 ssmi. mit Felgen u. Schwammgummi, russ. Angeb. unter: L. 7653 an Das Volk, Freiburg.

Tiermarkt

An- und Verkauf sämtl. Hunderrassen. Eigene Zuchten, Pflege und Dressur. Vermittl. v. Deckrüden. Ankauf ganzer Würfe. Erwin Tippo, Freiburg, Büro: Hebburgerstr. 51, täglich von 9-15 Uhr.
Hunde sämtl. Rassen, Vermittl., An- u. Verkauf u. Dressur, Maria Fehrenbach, Freiburg i. Br. Telstr. 48.
Streng reell. Bürozeit 10-15 Uhr.
Pferde zum Schlachten kauft laufend J. Engel, Pferdeschlächtere, Freiburg i. Br., Löwenstr. 21, Tel. 2194.

Suchdienst

Gesucht: Kaufm. Carl Löbenstein, geb. 21. 7. 87 zu Wanfried, u. seine Ehefrau Johanna geb. Hermann, geb. 1892 zu Heldenbergen, beide zuletzt wohnh. in Hansau oder deren Erben zwecks Regulierung dringender Vermögensangelegenheiten. Dienliche Mitteilung erb. u. K. 9557 an Anz.-Exp. Carl Gabler GmbH München 19 Alibinger Straße 2.

Heirat

Eheselbst. „Mein Typ“ bringt Heiraten u. Einheiraten aller Zonen, auch f. Vermögenslose. Keine Auftragsgebühr, evtl. Photostud. Briefwechsel-einleitung. Für Unterfragen u. Mühe DM 5.— beilegen. Institut Briefus, Kaiserslautern.

Wohnnachrichten al'eint HARMONIE, das Großinstitut für Ehenbahnung hilft. Auskunft durch die Filialen Freiburg, Falkensteinstraße 26, Offenburg, Emil-Gott-Str. 8 (Nußbuckel).
Wollen Sie bald eine gute Ehe eingehen, dann wenden Sie sich vertrauensvoll an die altbekannte, reelle Ehenbahnung Frau S. Willmann Freiburg Lehener Straße 28.

Geschäftliches

Nicht vergessen!

6. Dezember 1948: Ziehung der 3. Klasse.

Höchste Zeit, ihr Klassenlos zu erneuern! DM 162 000.— werden verlost!
Preis: Klassenlos 1/2 DM 5.— 1/4 DM 4.— 1/8 DM 2.—
Kauflos 1/2 DM 8.— 1/4 DM 6.— 1/8 DM 4.—
Die Lose sind bei allen staatlichen Lotterieleistungen erhältlich.
Südwürttembergische Klassenlotterie.

Sämtliche Lieferbaren

Radlogeräte auf Ratenzahlung

Reparaturen an Röhren und Lautsprechern schnellstens

Woma-Radio

G. m. b. H.
Freiburg i. Br. Nägelesstraße 41

Die

Geno-Zweckform

Durchschreibebuchführung bietet Ihnen alle Vorteile einer neuzeitlichen Belegführung. Ihr Fachhändler berät Sie gewissenhaft!

SSG Peter J. Hauser

Freiburg i. Br.
Kaiser-Joseph-Str. 249. Tel. 2146

mit Kaweco schreibt sich's gut!

Schutz vor Ansteckung

Formamint

Grippe-Erkältung
Halssentzündung
20 Tabletten DM 0,55

In allen Apotheken und Drogerien

NIMM

HETZEL

FARBAND

mit Kaweco schreibt sich's gut!

EIN FLAMMER ERZEUGNIS

ausgiebig
feinkörnig
schäumend



mit Kaweco schreibt sich's gut!

Freiburger Zeitschau

Nie wieder Krieg!

Die Lehren des 27. Novembers

Zum viertenmal jährt sich die Schreckensnacht, in der Freiburgs Altstadt in Schutt und Asche sank und viele Bewohner den andern Morgen nicht mehr erlebten. Die trügerische Hoffnung vieler Freiburger, die Breisgauerpelle bilde auf dem Luftkriegsschauplatz eine neutrale Zone und werde nicht zum Angriffsziel werden, wurde grausam und schlagartig zerstört. Die illusionäre Meinung hatte vielfach zu einer lässigen Beachtung der Vorsichtsmaßnahmen geführt und so das Unglück noch vergrößert. Donnerndes Getöse in der Luft, Erdbeben auslösende Detonationen der aus der Luft herniedersausenden Stahlklötze verursachten eine hüllische Overtüre, in der die verspätet einsetzenden Sirenen auf kurze Zeit die Solospielten; sie belehrte die Freiburger unbarmherzig, daß jetzt ihre Stadt auch an die Reihe kam.

Aufgeteilt in kleine Luftschutzkellergemeinschaften, harpte die Bevölkerung, soweit sie diese noch erreichen konnte, in Kellerräumen und harpte hier in wackelnden und einstürzenden Häusern des ungewissen Schicksals. In unzähligen Fällen lief der Tod schneller als die Schutzsuchenden und hielt reiche Ernte. Wie viele unserer Mitmenschen in jener Schreckensnacht ums Leben kamen, wissen wir nicht; und die es wissen konnten, machten falsche Zahlenangaben. Nun, die Toten ruhen in Einzel- und Massengräbern auf dem Stadt Friedhof. Wer diesen in diesen grauen Novembertagen besuchte, konnte gewahr werden, daß die Luftkriegsopfer nicht vergessen sind. Die Gräber sind mit Blumen und Kränzen übersät, die von den überlebenden Angehörigen ihren lieben Toten gewidmet wurden. Der Blumenschmuck zeugt auch davon, wie viele Herzwunden, die im Luftkrieg geschlagen wurden, noch heute bluten. Wir alle, die wir das Scheusal Krieg in seiner gräßlichsten Form kennenlernten, sollten, auch zu Ehren der Todesopfer auf allen Schlachtfeldern, aus den furchtbaren Erlebnissen die erste Lehre ziehen: Nie wieder Krieg!

In den Ruinenfeldern des alten Freiburgs regt sich, fortgesetzt sich steigend, neues Leben. Neubauten wachsen aus dem Boden heraus, sind aber in ihrer primitiven Anspruchslosigkeit nur bescheidene Abbilder der stolzen, schönen, zerschnittenen Geschäft- und Wohnhäuser der vernichteten Altstadt. Viel Wohnraum ist schon gewonnen worden durch Ausbau nur teilweise zerstörter Wohnhäuser. Gleichwohl wird die Wohnungsnot noch lange zum Himmel schreien, und gewiß wird unser Lebensstandard wie unsere Wohnkultur noch für sehr lange Zeit äußerst bescheiden bleiben müssen. Die „Geschäftshäuser“ beim stark angeschlagenen Stadttheater symbolisieren unsere Armut, aber auch die Schwere des Wiederaufbauwerkes. Auch hieraus gilt es die logische Schlussfolgerung zu ziehen: Nie wieder Krieg!

Eine erschreckende Bilanz

Im Verlaufe des letzten Krieges wurde bekanntlich in vielen Orten selbst die Ruhe der Toten gestört. Die Bomben fielen wahllos auch auf Friedhöfe und richteten dort ihre Verheerungen an. Der Freiburger Hauptfriedhof wurde in der Schicksalsnacht des 27. November 1944 ebenfalls schwer heimgesucht. Wie groß der Schaden

war, ergibt sich daraus, daß 70 große Bombenrichter eingeebnet und 100 alte Grabdenkmäler aufgeräumt werden mußten. Es wurden ferner Gräberfelder neu eingeebnet, außerdem circa 200 Gräber, davon 148 alliierte Staatsangehöriger, neu angelegt und bepflanzt. Erschreckende Zahlen liefern die Erdbestattungen: 1945 auf dem Hauptfriedhof 1589, auf den Vorstadtfriedhöfen 156. Fliegeropfer 2048; 1946 insgesamt 1614; 1948 bis Ende August etwa 300.

Was würde wohl ein kommender Krieg der Menschheit an Opfern auferlegen?

Vereinigung der Hebelreunde

In Freiburg wurde eine „Vereinigung der Hebelreunde Freiburgs im Hebelbund Lörrach“ gegründet, die in zwangloser Form die Freunde des dichterischen Schaffens Hebels umfassen und für ihre Ziele besonders auch bei der jüngeren Generation werben will. Auf Anregung des Ehrenbürgers, Rechtsanwalts Robert Grumbach, wurde der Freiburger Heimatdichter Franz Schneller zum Hebelvogt der Vereinigung bestellt ferner zu Beiräten Bürgermeister Dr. Brandel, Schriftsteller Dr. Meckel und der geschäftsführende Leiter der Volkshochschule Freiburg, Dr. Riemensperger.

Wettstreiten des Stenografenvereins

Am Sonntag, 5. Dezember, 9 Uhr, veranstaltet der Stenografenverein Freiburg e. V. in der Lessingsschule ein Wettstreiten in Kurzschrift und Maschinenschreiben, an dem jedermann teilnehmen kann. In Kurzschrift ist die Aufnahme eines Fünfminutendiktates mit nachfolgender langschriftlicher Übertragung vorgesehen; begonnen wird hier bei 80 Silben. Auf der Schreibmaschine sind drei Aufgaben zu lösen: 10 Minuten Schnellschreiben, ein form schöner Brief und Stenogrammbetrachtung. Fehlergrenze 1/4 Prozent. Für den Wettkampf auf der Maschine ist Voranmeldung erforderlich, für den Kurzschriftwettbewerb dagegen nicht. Erfreulicherweise hat sich die Freiburger Geschäftswelt der Bitte des Stenografenvereins, ihn durch Bereitstellung von Ehrenpreisen zu unterstützen, nicht verschlossen, sondern es sind bereits einige namhafte Preise vorhanden. Es wäre zu begrüßen, wenn sich recht viele für diese Wettkämpfe einsetzen würden, da sie ja dem Allgemeinwohl der Wirtschaft dienen.

Die 3. Klasse der „Südwestdeutschen“

Am 6. Dezember findet die Ziehung der 3. Klasse der 2. Südwestdeutschen Klassenlotterie statt. Die Gewinnaussichten sind um so günstiger, als der Hauptgewinn von 10.000 DM in den Vorklassen oder von 100.000 DM in der 1. Klasse und eine Prämie von 25.000 DM nur unter 20.000 Losern und nicht unter mehreren 100.000 wie bei den großen Klassenlotterien der Vorkriegszeit ausgespielt werden. Wer sich noch einen kleinen oder größeren Weihnachtsgewinn sichern will, der vergesse nicht, die Erneuerung sei-

Viele Bücher — aber hohe Preise!

Weihnachten steht vor der Tür, und der Strom der Kauflustigen belebt die Straßen mehr und mehr. Was schenkt man sich zum Feste? Es gibt wohl kaum etwas, das gerade als Geschenk solch starke Verbreitung gefunden hat wie das Buch. Und so wollen wir einen Streifzug durch die Bücherwelt unternehmen. Weltliteratur besitzt wie immer den Vorrang und ist in Gesamtausgaben fast nur noch antiquarisch zu erhalten. Diese aber übersteigen im Preise oft die Neuausgaben. Antiquarisch notierten wir, um nur einige zu nennen: C. F. Meyer 45 DM, Schiller von 30 DM an, Fontane 40 DM. Angesichts dieser Preise scheint uns eine Neuausgabe sämtlicher Werke C. F. Meyers in einem Bande von der Troemnerschen Verlagsanstalt für 10 DM als Geschenk, ebenso Büchners Werke für 12 DM und die Schlossersche Weltgeschichte in 10 Bänden zu 50 DM. Eine Nietzsche-Auswahl in zwei Bänden wurde bil-

liger, dagegen stiegen Hölderlins Werke um 4 DM. Der Piper-Verlag bringt schön gebundene Werke auf den Markt. Rilke und Kierkegaard erfreuen sich großer Beliebtheit und sind selbst antiquarisch kaum zu haben.

Liehaber des französischen Films können die Geschichte des Grafen von Monte Christo von A. Dumas in sechs Bänden zu 30 DM nachlesen; für solche, die es ganz genau wissen wollen, gibt es auch noch die Fortsetzung „Der Herr der Welt“ von Dumas-Mütelburg in vier Bänden zu 20 DM. Aber auch sonst wird Erstaunliches geboten. Entdeckungsreisen in alter und neuer Zeit in einem schmalen, mit reichen und überladenen Schnörkeln der Zeit vor der Jahrhundertwende versehenen Bande sind für nur 20 DM zu haben. Der märchenhafte Name Ly Corsari, der Titel „Der Mann ohne Uniform“ sowie der Preis von über 13 DM bestimmen uns, diesen schmalen Band auch weiterhin als Schaufensterdekoration zu belassen.

Märchenfreunden stehen die Märchen von 1001 Nacht in 14 Bänden zu 50 DM zur Verfügung; auch liegen Neuausgaben der Gebrüder Grimm, Andersen und Hauff vor. Die im Desch-Verlag erschienenen zweibändigen Märchen von Ernst Wiechert sind, wie der Dichter im Vorwort sagt, für die armen Kinder aller armen Völker geschrieben. Da wir aber noch ärmer sind als jene armen Kinder, werden wir uns wohl kaum die Kosten von 24 DM leisten können.

Großartige Neuerwerbungen werden aus finanziellen Gründen schwerlich erfolgen können, und so sind wir auch künftig in der Hauptsache auf Leihbüchereien angewiesen. Selbst anspruchsvolle Leser können in der Städtischen Volksbücherei befriedigt werden, während in den sonstigen Büchereien die Werke der Weltliteratur wie Perlen auf dem breiten Grunde der Durchschnittsromane leuchten.

Wenn werden wir endlich wieder zu vernünftigen Preisen einkaufen können? — my.

Feisch (1. Dekade)

Von 0-3 Jahren	Abschn. 11	= 50 g
Von 3-10 Jahren <td>Abschn. 11 u. 12</td> <td>je 50 g</td>	Abschn. 11 u. 12	je 50 g
Von 10-20 Jahren <td>Abschn. 11, 12, 13 u. 14</td> <td>je 50 g</td>	Abschn. 11, 12, 13 u. 14	je 50 g
über 20 Jahre <td>Abschn. 11, 12 u. 13</td> <td>je 50 g</td>	Abschn. 11, 12 u. 13	je 50 g

Schwerarbeiter

Gruppe I	Abschn. 255 u. 256	je 100 g
Gruppe II	Abschn. 355	je 50 g
Gruppe III	356 u. 357	je 100 g
Gruppe IV	Abschn. 455, 456, 457, 458	je 200 g
Mütter	Abschn. 906	= 100 g

Teigwaren (Oktoberkation)

Über 6 Jahre	Abschnitt 28	= 500 g
Schwerarbeiter (Oktoberkarte)		
Gruppe I	Abschn. 187 u. 195	zus. 250 g
Gruppe II	Abschn. 287 u. 295	zus. 250 g
Gruppe III	Abschn. 387, 391 u. 395	zus. 500 g
Gruppe IV	Abschn. 487, 491 u. 495	zus. 1000 g
Mütter	Abschnitt 901	= 250 g

Wegen Erhöhung des Mehlpriees um 33 Prozent betragen die neuen Preise für

Schnitt- und Bandnudeln, Hörnchen	1,20 DM
Fadennudeln, Spätzle	1,22 DM
Makkaroni und Spaghetti	1,26 DM

pro Kilogramm.

nes Loses zur 3. Klasse bis zum 30. November vorzunehmen.

Der Wetterbericht vom Schaulnsland

Die Tatsache, daß der Freiburger Sender jetzt jeden Morgen nach den 8-Uhr-Kurznachrichten über die Wetterlage und später auch über die Schneeverhältnisse auf dem Schaulnsland berichtet, wird gewiß von vielen Hörern begrüßt werden; und mancher Freiburger wird sich gern entschließen, die Höhen aufzusuchen, besonders da es ihm die Schaulnslandbahn in weniger als einer Stunde mühelos ermöglicht, auf 1200 m Höhe zu gelangen. Bei gutem Wetter wird jeder, um ein Erlebnis reicher, abends gestärkt und befriedigt zurückkehren.

Kleine Stadtnachrichten

Der letzte Vortrag des Ministerialrats Dr. Rap-penecker: „Mitbestimmung — Mitverantwortung“ findet im Rahmen der Volkshochschulvorträge erst am 2. Dezember, 20.15 Uhr, im Hörsaal 5 der Universität statt.

Im Casino wird am 28. November Humperdincks Märchenoper „Hänsel und Gretel“ mit Dorothea Grell als Hänsel, Rosemarie Lenz als Gretel, Helmut Kraft als Hexe, Angela Rief als Mutter und Eugen Grimm als Besenbinder neu aufgeführt. Die Inszenierung besorgt Sigmund Matuszewski; die musikalische Leitung hat Siegfried Köhler. — Am 1. Dezember folgt ein Tanzspiel Ise Meudt-ners der 1. Solotänzerin des Deutschen Opernhauses Berlin.

Vom 27. November bis 6. Dezember, täglich von 10-18 Uhr, veranstaltet die Badische Landes-bausparkasse, eine gemeinnützige Einrichtung der badischen öffentlichen Sparkassen, eine lehr-reiche Ausstellung im Hause Stadelmann, Franziskanerstraße 9. Neben Modellen zweckmäßiger Eigen-heime werden Pläne von Fertighäusern sowie weiter-er Schnell- und Sparbauweisen gezeigt. Mit der Schau ist eine fachmännische Beratung über alle Fra-gen der Baufinanzierung verbunden.

Max Bauch, Wallstraße 4 (Gartenhaus), wurde 80 Jahre alt. — Am 28. November wird Frau Babette Wagner, Wwe., Matzenstraße 1, 73 Jahre alt.

Falkenstein. Am 29. November wohnt die 60jährige Frau Theresia Mäler ununterbrochen 50 Jahre im Hause Nr. 1; ein äußerst seltenes Jubiläum, das von einem vorbildlichen Verhältnis zwischen Mieter und Vermieter kündet.

Bereitschaftsdienst am Sonntag

Ärzte: Dr. Schanz, prakt. Arzt, Fuchstr. 1 (F. 229), Dr. Rahner, Facharzt für Hals-, Nasen- und Ohrenkrankheiten, Erbprinzenstraße 14 (F. 2397), Frau Dr. Söbier-Mang, prakt. Ärztin, Karlstraße 35 — Zahnärzte: Uni-Zahnklinik, Günterstal, Tor-platz 1, 10-12 Uhr. Außerhalb dieser Zeit von Samstags, 14 Uhr, bis Montag, 8 Uhr, Dr. Paul Apelt, Mo-zartstraße 60. — Dentisten: Johannes Apelt, Kaiser-Joseph-Straße 287. — Garagen: Alfred Buehler, Schwarzwalddamm 174. — Tankstellen: Orag, Vörlinden.

Sozialdemokratische Partei

Frauentag

Am Mittwoch, 1. Dezember, 16 Uhr, findet im Gewerkschaftshaus, Schwabentorplatz, unsere

Mitgliederversammlung, verbunden mit einer Adventfeier statt. Wir bitten die Genossinnen um zahlreiches und pünktliches Erscheinen.



Ise Meudtner tanzt am 1. Dezember in Freiburg

Adventsgedanken

Morgen beginnen wieder die Tage, durch die auch in unserer dunklen Zeit ein Leuchten geht. Die Kinder öffnen das erste Fenster hen des geheimnisvollen bunten Kalenders, hinter den an stillen Abenden die Mutter zuweilen eine ruhig flammende Kerze stellt, und die wenigen Mußstunden des ersten Alltags sind wieder angefüllt mit den überlieferten Heilmlichkeiten für das schönste Fest des Jahres.

Im Grunde lebt unser ganzes Volk in einem großen Advent. Er dauert sogar schon sehr lange, aber das Bethlehemswunder des ersten Friedens scheint sternenweit von je, Da bei sind es diesmal, anders als in biblischer Zeit, nur sehr wenige Menschen, die nicht eines guten Willens sind Will die Masse der Flüchtlinge und Abgebrannten, die der unsinnige Krieg heimatlos gemacht hat, die große Anzahl derer, die ihren letzten Spargroschen verloren, etwas anderes als endlich in Frieden ihr bescheidenes Brot? — Advent ist daher mehr als ein Zählen der Wochen und Tage, bis der Tannenbaum vom Sinne der Weihnacht kündigt. Jedes Sinnbild ist tot, wenn es der Mensch nicht belebt. Wir können nichts dazutun, daß endlich Friede wird; aber das können wir, daß wir untereinander Frieden machen. Das ist kein Advent, der sich die Tassen auf Kosten der Ärmsten füllt, der Heilm, Herz und Hand gegen die verschliffte, die noch immer draußen weilen. Auch das Wunder muß verdient werden. Wie können wir mit gutem Gewissen eines der alten Lieder anstimmen, wenn wir sagen, daß die Not und die Sorgen des Nachbarn nicht unsere Not und nicht unsere Sorgen sind, weil wir deren selbst genug haben! Das große Leuchten wird in uns kommen, wenn die bevorstehende Weihnacht uns zu einem Schlüssel für den eigenen Frieden werden soll. Es ist rings ein banges Warten um uns. Wir brauchen auch nur der ungezählten Frauen und Mütter zu gedenken, die noch immer nicht glauben wollen, daß der Vermählte nie mehr heimkehrt. Ebenso sollen wir aber auch teilnehmen an der Freude, wenn ein Heimkehrer nach langen Jahren in eine Stube tritt. Nicht nur das Mittragen, auch das Mitfreuen kann verpflichtend sein.

Morgen beginnen wieder die Tage, durch die das große Leuchten geht. Es wird an uns liegen, welche Lichte es in uns entzündet. B. G. T.

Der Sport in der Heimat

Das Programm am Sonntag

Zonenliga: Fortuna Freiburg — V.L. Konstanz (14.30 Uhr), Bezirksliga: ASV Freiburg, VfL Zähring (14.30 Uhr), ASV Freiburg II — VfR Zähring II (9 Uhr), B-Jugend: St. Georgen — Fortuna Freiburg, ASV Freiburg — VfL Freiburg, Gundelingen — Sportfreunde Letzenhausen, SV Merzhausen — Blau-Weiß Freiburg. Handball-Zonenliga: Fortuna Freiburg gegen SV Offenburg.

Fortuna Freiburg — VfL Konstanz

Haben die Freiburger am vergangenen Sonntag gegen Reudlingen antwortet, so werden sie sich diesmal ohne Zweifel anstrengen, gegen die Gäste aus Konstanz eine bessere Figur abzugeben — was auch im Interesse des einheimischen Publikums stark vonnöten sein dürfte. Rein tabellelmäßig gesehen sind die Fortunen in diesem Kampf Favoriten, haben sie doch mit 11 Punkten aus zehn Spielen nicht weniger als 7 Punkte mehr zu verzeichnen als Konstanz, das allerdings bis jetzt nur sechs Spiele absolviert hat. Man weiß aber, daß die Seehasen am vergangenen Sonntag gegen Friedrichshafen die weit bessere Partie lieferten und nur durch Pech verloren. Auf jeden Fall wird es gut sein, den VfL Konstanz nicht zu unterschätzen, sonst könnte es leicht passieren, daß wieder beide Punkte bei den Gästen blieben.

Einen harten Kampf wird es im Handball-Vorspiel zwischen den Fortunen und Offenburg geben. War die Fortuna gegen Zähring nicht gerade überzeugend und mußte sich mit 4:6 verdient schlagen lassen, so wartete Offenburg gegen Laub mit einer ausgezeichneten Leistung auf und spielte einen sehr einseitigen, torreichen Sturm. Es wird den Einheimischen schwer fallen, zu einem Sieg zu kommen.

Schau- und Werbeturnen in Freiburg

Wir weisen nochmals darauf hin, daß der ASV Freiburg morgen mittag in der Zähringer Jahnhalle ein Schau- und Werbeturnen unter dem Motto „Von Anfang bis zur Vollendung“ durchführt. Neben der Mitwirkung der Solotänzerin der Erlebnisstage wird auch der Olympiasieger von 1936, Willi Stadel, Proben seines Turnens geben. Die Veranstaltung beginnt um 14.30 Uhr.

Ski-Gilde Feldberg

Die aktiven Skifahrer fahren heute mittag, 13.05 Uhr, ab Wiebelsbrunn auf die Hütte. Es ist dringend notwendig, daß die Abfahrtsstrecke durch den Seewald noch vor Winterbeginn ausgeholt wird. Werkzeug ist mitzubringen.

Nächste Rentenzahlung beim Postamt Freiburg

Die Auszahlung erfolgt im Großen Meyerhof, Gönwälderstraße, wie folgt: am 29. und 30. November Heeresrenten, am 1. Dezember Invalidenrenten, Unfallrenten und Renten der Versorgungsanstalt der Deutschen Post, am 2. Dezember Angestellten- und Knappschaftsrenten.

Ab 6. Dezember erfolgt die Weiterzahlung im Hauptpostamt, Postamt Freiburg

Offene Stellen

(Einst. nur über das zust. Arbeitsamt)

Heißige Herren und Damen für Abonnementwerbung auf Moden-illustrationen u. andere Zeitschriften bei gutem Verdienst sofort gesucht. Besuch mit Ausweis erbeten Samstag, 27. Nov., von 9.30—12 Uhr, im Hotel Freiburger Hof, Freiburg i. Br., Belfortstraße, bei Rauch.

Perfekte Stenotypistin sowie einige Möbelschreiner zum baldigen Eintritt gesucht. Karl Axmann, Still- und Möbel, Freiburg, Holbeinstr. 23.

Port. jüngere Stenotypistin gesucht. Ausführl. Angebote mit Lichtbild, Lebenslauf u. Zeugnisabschriften erbeten an Hettlage, Freiburg i. Br.

Krankenschwester mit Staatsexamen für Privatklinik (innere) Nähe Freiburgs mögl. bald gesucht. Angeb. unter A. 8505 an Das Volk, Freiburg.

Tüchtige, gewandte Verkäuferin, die dem Personal vorstehen kann, für die Abteilung Haus- und Küchen-geräte von größerem Einzelhandelsunternehmen sofort gesucht. Bewerb. sind zu richten unter A. 22372 an Das Volk, Emmendingen.

Zuverlässige Haus- und Putzhilfe für wöchentlich 2mal, vormittags, gesucht. Zu erfragen unter A. 8539 in der Gesch. Das Volk, Freiburg.

2 Mädchen für Küche u. Haus sofort gesucht. Arbeitskleidung wird teilweise gestellt. Schüle, Kirschenhof, Hinfertstraße, Schwarzwald.

Stellengesuche

Küster Fräulein mit guten Zeugnissen sucht Stellg. im Haushalt auf 1. Dez. oder 1. Jan. 1949. Angeb. u. B. 8503 an Das Volk, Freiburg.

Zimmergehilfe sucht sich zu veränd. Bedingung: 2-Zimmer-Wohn. Angebote unter B. 8525 an Das Volk, Freiburg.

Zu vermieten

Zu vermieten in Freiburg: 1 Lager-u. Fabrikationsraum, ca. 600 qm, im 5. Stock gelegen; 2 Kellerräume v. je ca. 65 qm mit Aufzugsbenutzung. Geb. Angebote unter C. 8552 an Das Volk, Freiburg.

Mietgesuche

2 unmöbl. Zimmer, evtl. mit Küchenbenutzung, in gutem Hause gegen gute Bezahlg. von jungem, kinderlos. Ehepaar auf sofr. od. Anfang nächsten Jahres gesucht. Lage am Rand der Stadt bevorzugt. Angeb. unter D. 8408 an Das Volk, Freiburg.

Möbl. Zimmer auf 1. Dezember dringend zu mieten gesucht. Angeb. unter D. 8618 an Das Volk, Freiburg.

Wohnungstausch

Tausche schöne 3-Zimmer-Wohn. mit Bad (DM 85.—) Sauterstraße geg. eine 2-Zimmer-Wohn. mit Bad bevorzugt. Angebote unter E. 8546 an Das Volk, Freiburg.

Biete 3-Zimmer-Mansardenwohnung m. Zfbehör. neu aufgebaut, Freiburg-Oberwehre, Miete DM 45.—. Suche 3-Zimmer-Wohnung in Kenzingen. Einangebote unter E. 8513 an Das Volk, Freiburg.

Für einen meiner Angestellten (viel auf Reisen) suche ich ein gemütl. Zimmer mit Bedienung in Nähe Konradstraße. Franz Böttcher, Fahrzeugteile-Großhandlung, Freiburg, Konradstraße 15.

Grundstücksmarkt

Trümmerplatz Nähe Stadtgart. preiswert verkäuflich durch L. Weiße, Liegenschaften, Freiburg, Luisenstr. 2.

Bauplatz im westl. Stadteil für DM 3000.— verkäuflich durch L. Weiße, Liegenschaften, Freiburg, Luisenstr. 2.

Holzhaus mit 6 Zimmer Küche Bad, neu, zu verk., Preis DM 22.000.—, Jos. Kiefer, Immobilien, Freiburg, Gerberau 1.

Behelfshaus mit 3 Zimm. Küche, Bad zu verkaufen, Preis DM 7000.—, Jos. Kiefer, Immobilien, Freiburg, Gerberau 1.

Mehr. 2-3-Zimm.-Wohn. geg. Baudarl. von DM 5000—10.000 zu vermieten. Jos. Kiefer, Immobilien, Freiburg, Gerberau 1.

Lebensmittel-, Gemischtwarengesch. Drogerie, Sattler- u. Polstergesch. Baugeschäft (Bauhof), Bauplätze, Ruinen zu kaufen ges. Jos. Kiefer, Immobilien, Freiburg, Gerberau 1.

Wohn- und Geschäftshaus in Freiburg unter günst. Bedingungen zu verk. Liegenschaften, Jos. Kiefer, Immobilien, Freiburg, Gerberau 1.

Elektro-, Radio-Einzelhandels- u. Großhandels geschäft mit hohem Umsatz zu verkaufen. Liegensch. je gl. Art werden in Zahl. genom. Jos. Kiefer, Immobilien, Freiburg, Gerberau 1.

Großes Wohn- und Geschäftshaus in Freiburg gegen Wohnhaus mit Garten in nähr. od. weit. Umgeb. von Freiburg zu tauschen. Jos. Kiefer, Immobilien, Freiburg, Gerberau 1.

Einfamilienhaus mit groß. Garten in Vorort Freiburgs gegen Anwesen in näherer od. weit. Umgeb. zu tauschen. Jos. Kiefer, Immobilien, Freiburg, Gerberau 1.

Platz für Bauhof gesucht. Angeb. an Bauhof, Freiburg, Oberlinden 6.

Wir haben es Ihnen bequem gemacht!

Unsere Hauptgeschäftsstelle, Kaiser-Joseph-Straße 229

ist täglich durchgehend von 8—17.30 Uhr und Samstag von 8—14.00 Uhr

zur Aufgabe von Inserats-Aufträgen und Zeitungsbestellungen geöffnet.

Wir beraten Sie gerne!

VERLAG „DAS VOLK“ / Fernruf 2816

Zu verkaufen

Neuzeitl., neuwert. Smoking (Gesellschaftsanzug) in erstklass. Stoff u. Verarbeitung (mittl. Figur) zu verk. Ang. u. F. 8535 an Das Volk, Freiburg.

Uhren-Reinigungsmaschine „Moderna“, neuw. abzugeben. Preis DM 200.— Zu erfragen unter F. 22371 in der Gesch. Das Volk, Emmendingen.

2 P. Ski, 2,10 u. 1,50 m 1 Puppenbett, Paild, zu verkaufen. Zu erfragen unter F. 1069 in der Gesch. Das Volk, Freiburg.

Gestellkachelofen u. emailt. Zimmerofen preiswert zu verkaufen. Freiburg, Bayernstraße 9a.

Kinderwagen, gut erhalten, für DM 30.— zu verkaufen. Freiburg, Merzhauser Straße 9, II. rechts.

Kleiner Rolltisch zu verkaufen. Freiburg, Oberlinden 20, Laden.

Sparherd mit 2 Brennstellen u. Backofen für DM 50.— zu verkaufen. Freiburg, Josephstr. 9, III.

Ein AEG-Punktschweißgerät zu verkaufen. Rinklin, Frbg.-Zähringen, Bernleppstraße 23.

Gut erhaltene Gelbe, 1 P. neuwertige H-Reistiefel, Gr. 44, zu verkaufen. Zu erfrag. unter F. 8504 in der Gesch. Das Volk, Freiburg.

Korb-Sportwagen zu verkaufen. Fritsch, Freiburg, Eschholzstraße 70, Hth.

1 Plane, 4x6 m, zu vermieten. Wagenwinde, 5 Tonnen Tragkraft, zu verkaufen. Zu erfragen unter F. 8506 in der Gesch. Das Volk, Freiburg.

3-Lech-Gasherd, weiß emailt., fabrikneu, Damenfilzhut, neu, zu verk. Freiburg, Turrenstr. 17, part., auch sonntags.

Schönes Weihnachtsgeschenk! Großes christl. Bild, evtl. als Brautgeschenk, aus Herrschaftshaus billig zu verk. Anzusehen Freiburg, Turrenstr. 17, part. (Kirchstr.), auch sonntags.

Etwa 30—40 Ztr. Weizen zu verk. oder gegen Holz zu tauschen. Näh. bei Schleh, Hugstetten b. Freiburg, Bahnhof.

1 kompl. Billard zu verkaufen. Freiburg i. Br., Goethestr. 8.

Echte Polzjacke, Gr. 42, sehr gut erhalten, 1 Bräutchen, nicht getragen, zu verkaufen oder Tausch. Angeb. erb. unter F. 8517 an Das Volk, Freiburg.

Eleg. Polzmantel, sehr gute Herrenstiefel, Gr. 42—43, zu verkaufen. Angeb. unter F. 8519 an Das Volk, Freiburg.

Antikes Büfett mit Marmorplatte und wertv. Büchern zu verkaufen. Maria Meiswinkel, Freiburg, Reiterstr. 21.

Damenkostüm, hellgrau, neu, mod., flott gearbeitet, Friedensqual., Gr. 42/44, preiswert zu verkaufen. Ang. unter F. 8621 an Das Volk, Freiburg.

Neuw., mod. Plüschtopf, 2x3 m, für DM 300.—, samige Deckenbeleuchtung für DM 70.— zu verk. Zu erfragen unter F. 8623 in der Geschäftsstelle Das Volk, Freiburg.

2 einf. Betten mit Rost u. Matratze zu verkaufen. Zu erfragen u. F. 8518 in der Gesch. Das Volk, Fbg.

Konzerttisch zu verkaufen. Freiburg i. Br., Goetheplatz 3.

Bilg zu verkaufen: Schrankgrammophon, Skistiefel, Gr. 44, 45, Reistiefel, Gr. 44, Schnürschuhe, Gr. 42, 44, Bettstätt, Gartengräsmäher, Perlenkette (imit.), Uhrwerk-Eisenbahn, Knabenkleidung, Schlittschuhe, Gebärdenmantel, Fahrradbeleuchtung, „T“, Freiburg, Karlstr. 40, 1. Stock, Anzusehen, außer montags, 19—21 Uhr.

Elektr. Eisenbahn, Spur 0, großer Schlitten, verstellb. Schlittschuhe zu verkaufen. Freiburg, Flunserstr. 4, V.

2 Matratzen (Kastenrost), 1 P. Damenstiefel, Gr. 36—37, 1 P. Schäftstiefel, Gr. 42—43, 1 Herren-Wintermantel, schwarz, Wintermantelstoff, schwarz, Anzugstoff, 1 D-Wintersportmantel, 1 H-Gebärdenmantel, blau, versch. Damenkleider, schwarz, 1 P. Ski mit Bindg., Schlittschuhe, Rodschlitten zu verkaufen. Angeb. unter F. 8597 an Das Volk, Freiburg.

Kaufgesuche

Schreibmaschine mit Koffer zu kaufen gesucht. Angeb. unter G. 00153 an Das Volk, Waldkirch.

Nähmaschine, auch reparaturbed., zu kaufen gesucht. Angeb. u. G. 8507 an Das Volk, Freiburg.

Gleichrichter, 220 V Wechselstr., auf 220 V Gleichstr., 5 Amp., zu kaufen gesucht. Angeb. unter G. 8622 an Das Volk, Freiburg.

Lange Damenhose oder Stoff gegen bar zu kaufen gesucht. Angeb. unter G. 1068 an Das Volk, Freiburg.

2 ster Brennholz zu kaufen gesucht. Angeb. unter G. 8542 an Das Volk, Freiburg.

Herde u. Ofen jeder Art zu kaufen gesucht. Angeb. unter G. 8543 an Das Volk, Freiburg.

Eservice, mögl. Meißner Porzellan, auch Einzelteile, Tassen, Figuren zu kaufen gesucht. Angeb. u. G. 8514 an Das Volk, Freiburg.

Alte Schallplatten kauft in jeder Menge Musikhaus Ruckmich, Freiburg i. Br. Das führende Fachgeschäft.

Geldmarkt

4000 bis 5000 DM als Baukostenzuschuß oder Baudarlehen geboten gegen Überlassung einer 3-Zimmer-Wohn. Angebote unter V. 8606 an Das Volk, Freiburg.

Geschäftliches

Desinfektionsanstalt „Baden“, Inhaber Ernst Müller, gear. 1909, befindet sich jetzt Freiburg i. Br., Gutleutstr. 46. Vernichtung von Wanzen, Käfern, Ratten usw.

Vorstellungsgeschäft Männer übernimmt die Schätzung u. Verteilung resp. Verkauf v. Nachlässen. Hoene-Männer, Freiburg, Stadstr. 9.

Bettfedern- und Dauneneinigung, Um Voranmeldung wird gebeten. Adolf Frießing, Freiburg, Wilhelmstr. 1, im Hof gegenüber dem Arbeitsamt.

Willy Schmidt, Kenzingen, Schneidbuck 630, empfiehlt sich z. Instandsetzung von feinmechanischen Maschinen u. Apparaten wie Nähmaschinen, Schreibmaschinen usw.

Tausche in Gold erhalten Sie aus Ihren alten Schmuckstücken b. Goldschmiedemeister Wilh. Müller, Freiburg, Münsterplatz 28 (Eingang Buttermasse).

Nähmaschinen all. Systeme repariert Ihr Fachmann August Sauer, Mechaniker, Herbolzheim, Schmiedstr. 3.

Unterricht

Maschinenschreiben lernt man im Lehrinstitut K. Müller, Freiburg i. Br., Gartenstraße 12.

Automarkt

2 Stück 17er-Speichenfelgen für Ford-Rheinland gesucht, Metzgerei Frank, Emmendingen.

LKW, 2,5 To., Chevrolet, zu verk. Nehme auch Personen- oder Kleinwaggon oder Motorrad in Zahlung. Adr. zu erf. unter L. 8616 beim Verlag Das Volk, Freiburg.

1 Einachsanhänger, 1 To. Tragkraft, zu verkaufen. Rudolf Kaiser, Fuhnhalt, Freiburg, Haslachstraße 61, II.

Tiermarkt

Junge, kräftige Zugpferde zu verk. Sasbach a. K., Haus 168.

Reinrass. Schäferhündin, ohne Stammbaum, sowie zwei Junge, jedoch nicht reinrassig, zu verkaufen. Zu erfragen unter M. 8514 beim Verlag Das Volk, Freiburg.

Heirat

Herr, Ende der 40er J., evang., Gipsbr., wünscht mit Frau oder Fräulein bis 45 J. zwecks Heirat bekannt zu werden. Religion gleich. Zuschr. unter T. 8547 an Das Volk, Freiburg.

Wer eine glückliche Ehe wünscht, wende sich vertrauensvoll an Frau A. Wetzel, Freiburg, Dreikönigsstraße 45. Seit 1931 erfolgreiche Eheanbahnung.

Verschiedenes

Günstige Gelegenheit für Bleicher u. Schlosser. Größere Mengen Blechabschnitte 1—2 mm stark, 50—300 mm breit, in Längen bis zu 2000 mm, sofort abzugeben. Anfragen u. Bestellungen erbeten an Wahlwerk A.-G., Emmendingen, Baden.

Welche Frau war bei meinem Unfall am Mittwoch, 17. November, etwa 17.30 Uhr, Ecke Friedhofstraße-Kalserstraße anwesend u. hat sich als Zeuge angeboten? Bitte um Adressenangeben Julius Blum, Emmendingen, Th.-Ludwig-Straße 18.

Wäscheschneiderin fertigt noch Herren- und Damenwäsche an. Angeb. unter V. 8601 an Das Volk, Freiburg.

Kinderkleider und -mäntel für Buben und Mädchen werden angefertigt. Zu erf. unter V. 8540 beim Verlag Das Volk, Freiburg.

Freundliche Hilfe gesucht. Stieglitz, Freiburg, Hochmeisterstraße 10.

Versammlungen

Arbeiter-Wohlfahrt Breisach, Sonntag, 28. November, 14.30 Uhr: Mitglieder-versammlung im Lokal der A.W. (Drei Köhler). Der Wichtigkeit halber ist aller Erscheinen Pflicht.

Unerwartet verschied am 18. November 1948 im Alter von 69 Jahren unser guter Vater, Schwiegervater und Großvater

Karl Roth
Möbelpacker
Freiburg i. Br., Emmendinger Str. 25

Die Hinterbliebenen:
Elisabeth Udingen geb. Roth und Kinder: Familie Helmuth Roth, Schmiedfeld (Nordharz); Karl und Bernhard Roth.

Für die aufrichtige Teilnahme beim Heimgang unseres lieben Verstorbenen sowie für die zahlreichen Kranzspenden danken wir allen recht herzlich.

Guido
Unser Stammhalter ist angekommen:

Helmut Müller
Liese Müller geb. Laubert
Freiburg, den 23. November 1948
Kirchweg 2a
(zur Zeit Loretto-Krankenhaus)

Wir suchen für alle Kreise der südbadischen Zone Mitarbeiter als

WERBER
von Abonnenten von Zeitschriften.

Josef Fraulin
Buch- u. Zeitschriften-Großhandl.
Freiburg, Hochmeisterstraße 3.

Das schönste Geschenk für jede Hausfrau, eine

„Wäscherin“
die gute, tausendfach bewährte Hausaltwaschmaschine.
Preis DM 20.80 ab best. Lieferwerk.
Alleinverteilung:

Hellmut Reichardt
Industrie- und Handelsvertretungen
(17b) Gutach (Schwarzwaldbahn)

Billige

Keramik-Spielwaren
erhältlich bei
H. Müller
Frbg.-Günterstal, im Vogelsang 2

Damen-Salon Mayer
Freiburg, Nägelestraße 17
Das Spezialgeschäft für Dauerwellen
Wasserwellen
Haarfärbungen
Parfümerien
Kalte Dauerwellen

Otto Bürklin
Seilereie Emmendingen
Karl-Friedrich-Str. 10 Telefon 368
Sportartikel

Hiesiges Holzind. Unternehmen sucht auf 1. Januar 1949 (evtl. früher)

eine perfekte Stenotypistin
(150—180 Silben).
Angeb. mit Refer. und Gehaltsanspr. zur Weiterbeförderung unter 1108 an Annoncen-Expedition Julius Ruf, Freiburg i. Br., Postfach 5.

Nicht vergessen!
6. Dezember 1948: Ziehung der 3. Klasse.
Höchste Zeit, Ihr Klassenlos zu erneuern! DM 162.000.— werden verlost.
Preis: Klassenlos 1/4 DM 3.— 1/4 DM 6.— 1/4 DM 24.—
Kauflos 1/4 DM 8.— 1/4 DM 16.— 1/4 DM 64.—
Die Lose sind bei allen staatlichen Lottereeinnahmen erhältlich.
Heldried, staatliche Lottereeinnahme, Freiburg i. Br., Oberlinden Nr. 1 (Schirmh. Wagner), Postcheckk.: Freiburg i. Br. 4600. Inlandversand.
Rose, Freiburg i. Br., Günterstalstraße 3, bei der Kaiserbrücke. Postcheckkonto: Freiburg 110. Karlsruhe 11026.
Burger, staatliche Lottereeinnahme, Freiburg i. Br., Belfortstraße 1, beim Casino. Postcheckkonto: Freiburg 2500.
Meier, staatliche Lottereeinnahme, Freiburg i. Br., Eisenbahnstraße 28.
Südwestdeutsche Klassenlotterie.

Kaufhaus Richter wieder am alten Platz

Haeyn & Schmidt
Eisenbahn-, Straßen-, Hoch- und Tiefbau GmbH.
FREIBURG IM BREISGAU
Erbsprinzenstraße 4 - Telefon 2085

Ausführung von Hochbauten jeglicher Art und Größe, einschließlich erforderlicher Zimmerarbeiten. • Entwurf und Ausführung von Gleisanschlüssen einschließlich Lieferung.

SÜDSTAHL
Südd. Stahlbau-GmbH.
FREIBURG IM BREISGAU
Tullastraße 51 / Fernruf 2264

Karl Zapf
Schreinermeister
Bauschreinerei und Innenausbau
Freiburg i. Br. - Vogesenstraße 23

HELD
Glaseri, Schreinerei
Freiburg-Littenweiler
Littenweiler Straße 52

Holzbeton-Fußbodenplatten
der fußwarme, praktische, preisgünstige, dekorative, saubere Bodenbelag im gewerblichen und Wohnungsbau
Hersteller: Firma Obermayer, Gross & Co., K. G. / Freiburg im Breisgau, Neumattenstraße 7

25 Jahre
FREL RADIO
bekannt, beliebt, seitdem es Rundfunk gibt!

Jetzt Eisenbahnstraße 49
beim Bahnhof, Freiburg im Breisgau

Felle aller Art
kauft gerbt färbt
FR-SCHWÖRER
EMMENDINGEN

Polstermöbel
Polsterstühle
Flechtessel
Ausziehtische
Klubsche
MÖBELHAUS
Obrecht
FREIBURG I. BR., GERBERAU 5

Parfümerie
Anni Heinzmann
Freiburg i. Br.
jetzt
Ecke Schuster- und Herrenstraße.

MÜBEL - WEBER
Freiburg, Grosserstraße 16
Moderne Kleiderschränke und Küchenmöbel sofort lieferbar.

Die gemütlichen Lampen
die hat
Jeninger
Freiburg i. Br., Am Stadttheater.

Tempo Wagen
Heilmann fragen!
Fabrikvertretung
Ersatzteillager
Freiburg i. Br., Wilhelmstr. 3

W. Fiand
Spezialgeschäft
für Ungeziefervergiftung
Amtlich zugelassen im T-Gas-Verfahren
jetzt: Schreibersstraße 20 (früher: Schloßbergstraße 32)

Ihr Kleiderberater
Ihr Kleiderberater
Ihr Kleiderberater
Ihr Kleiderberater
Ihr Kleiderberater

eröffnet wieder
 am alten Platz
 Eisenbahnstr. 1

am 27. November

Nach vieler Mühe ist es mir nun endlich gelungen, vom Wohnverkaufsraum über die Ladengemeinschaft wieder in meinen früheren Ladenverkaufsraum umzuziehen.

Ich danke allen meinen Kunden, daß sie die Unbequemlichkeit, die Sie bisher beim Einkauf hatten, so verständnisvoll entgegennahmen.

In den neuen Ladenräumen werden Sie sich wohler fühlen und gerne Ihre Weihnachtseinkäufe tätigen. Ich lade Sie zum Besuch meiner neuen, hübschen Verkaufsräume, in denen ich Ihnen wieder mehr Ware zeigen kann als zuvor, herzlich ein.



Julius Bollerer
 Freiburg im Breisgau
 Eisenbahnstraße 1

Am Bau beteiligte Firmen:

Rolladen

J. RÖTTLER, Inh. H. RETTICH
 Freiburg im Breisgau - Telefon 2866 - Guntramstraße 39
 KIPPTÖRE - SCHIEBETÖRE - REPARATUREN

MALERARBEITEN

Emil Feninger
 WERKSTÄTTEN FÜR MALEREI

Freiburg im Breisgau - Lorettstr. 10 - Telefon 2832

Hermann Schupp

HOCH-, TIEF- UND BETONBAU

Freiburg im Breisgau - Telefon 2665 - Urachstraße 49

Paul Trippel

ELEKTRO-INSTALLATION - BELEUCHTUNGSKÖRPER

Freiburg im Breisgau, Dreikönigstraße 4

Adolf Klar

GEGRÜNDET 1870

SANITÄRE INSTALLATION - BAUBLECHNEREI

Freiburg i. Br. Erbprinzenstraße 11
 (früher Breisacher Str. 13)

Hansen & Co.

K.-G.

Schluchsee

Willy Schmitz

BAU- U. KUNSTSCHLOSSEREI

Freiburg i. Br.
 Löwenstraße 11

Hans Uhl

Zimmermeister
 HOCH- U. TREPPENBAU

Freiburg im Breisgau - Ferdinand-Weiß-Str. 48

Barackenbau

Fenster

Türen

Photo-Amateurarbeiten

jeder Art (auch Versand nach auswärts)

Photokopien nach Dokumenten und Schriftstücken

Photo-Stober

Freiburg im Breisgau, Kaiser-Joseph-Straße 265
 schräg gegenüber dem Friedrichsbau

Schöne Weihnachtsgeschenke

VASEN - KRÜGE - SCHALEN IN KERAMIK
 EMAIL- UND SILBER-SCHMUCK

Lorenz Freiburg im Breisgau
 Schillerstraße 12

Stubenwagen von DM 19.50 an
 Wäschetruhen von DM 11.50 an

Möbel für Diele und Balken

Korb-Ewald

Freiburg i. Br. NUR Schwarzwaldstr. 75

Wir
 ziehen um!

Ab 3. Dezember Verkauf nur

TALSTRASSE 1

Ernst Kaiser HERREN- U. DAMENKLEIDUNG
 früher Haydnstraße



Freiburg i. Br.

Sonderangebot:

Damen-Winter-Mäntel
 reine Wolle
89.-

Täglich geöffnet 8.30-12.30 u. 14-18 Uhr
 Samstags durchgehend

Spezialgeschäft in sämtlichen

Korbwaren, Korbmöbeln

Eigene Werkstatt

J. NEUFELD BELFORTSTRASSE Nr. 2a
 Gegenüber Casino

Sämtliche

Schuhreparaturen

innerhalb einer Woche!

Gummischuhe

werden in wenigen Tagen wasserdicht gemacht.
 Preiswerte und reelle Bedienung!

G. Lay

Schuhmacherei
 Lerchenstraße 21

Freiburg i. Br.

W. Lay

Schuhfabrik
 Peterstraße 1
 Ecke Löwenstraße

Beseitigung der Wohnungsnot

durch Finanzierung von Bauvorhaben

Modellschau

der der Zeit entsprechenden Eigenheime
 (Spar- und Schnellbau)

Besuchen Sie die Ausstellung vom 27. Nov. bis 5. Dez. 1948
 der Bad. Landesbausparkasse, Karlsruhe, Kriegstraße 212
 Einrichtung der öffentl. Sparkassen, in Freiburg i. Br.,
 „Haus Stadelmann“, Franziskanerstraße 9, täglich von
 10 bis 18 Uhr durchgehend geöffnet. Eintritt frei!

STÄDTISCHE BÜHNEN

Wochenspielfplan vom 29. November bis 5. Dezember 1948
 (Bitte ausschneiden)

CASINO:

So 28. 11. 15.00-18.00: Monika
 20.00-22.00: Händel und Gretel
 Di 30. 11. 20.00-23.00: Carmen - 6. Di-Miete A
 Mi 1. 12. 20.00-22.00: Tansgaispiel Jase Meudner
 Do 2. 12. 20.00-22.00: Geschlossene Schüleraufführung des Bertold-
 Gymnasiums: Antigone
HALLE Urachstraße 3
 Do 2. 12. 20.00-22.00: I. Sinfoniekonzert - Konzertmiete A
 IX. Sinfonie von Ludwig van Beethoven
 Fr 3. 12. 20.00-22.00: Schüleraufführung des Bertold-Gymn.: Antigone
HALLE Urachstraße 3
 Fr 3. 12. 20.00-22.00: I. Sinfoniekonzert - Konzertmiete B
 IX. Sinfonie von Ludwig van Beethoven
 Sa 4. 12. 20.00-21.45: Händel und Gretel
 So 5. 12. 17.00-19.00: Hochschule für Musik: Kammerkonzert des Süd-
 westfunks, Baden-Baden
 20.30-22.30: Händel und Gretel
KAMMERSPIELE:
 Di 30. 11. 19.30-23.00: Des Teufels General
 Do 2. 12. 20.00-22.00: Der Richter von Zalamea - 4. Do-Miete B
 Sa 4. 12. 16.00-18.00: Erstaufführung: Die Schneekönigin
 So 5. 12. 14.30-17.00: Die Schneekönigin
 18.00-20.30: Die Schneekönigin

Schwarzwaldverein
 Ortsgruppe Freiburg im Breisgau

**Farblichtbilder-
 Vortrag**

von Ernst Baumann, Bad Reichenhall:
 „Frühling, Sommer, Herbst
 und Winter“

am Dienstag, 30. Nov., um 20 Uhr,
 im Hörsaal 1 der Universität.
 Eintritt für Mitglieder u. Studenten
 DM 1.-, für Nichtmitgl. DM 1.50.
 Vorverk. im Musikhaus Ruckmich.

**FRIEDRICHSBAU
 LICHTSPIELE**

Ab Freitag, 26. Nov., bis einschl.
 Donnerstag, 2. Dezember,
 ein lustiger Film mit viel Gemüt:

„Die Erbin vom Rosenhof“
 Hansi Knotek, Paul Klinger, Gustav
 Waldau, Rudolf Carl.

Neueste Wochenschau,
 Jugendfrei!

Anfangszeit: Montag 14.15, 16.20,
 18.10 und 21 Uhr; Dienstag, Mi-
 ttag, Freitag, 14.15, 16.20, 18.10 Uhr;
 Donnerstag und Samstag nur 14.15
 Uhr; Sonntag nur 10 Uhr.
 Vorverk. an den Spieltagen 10-12
 und ab 13.30 Uhr an der Tageskasse

**CASINO
 LICHTSPIELE**

Zweite Woche! Der große Erfolg!
 Ingrid Bergmann, Amerikas Film-
 star Nr. 1, und Bing Crosby,
 Amerikas populärster Sänger, in:

„Die Glocken
 von St. Marien“

In deutscher Sprache!

Hier geben sich zwei große Stars
 ein Stelldichein, die zum Begriff
 geworden sind für Lebenswüdig-
 keit und Menschlichkeit!

Jugendfrei!

Achtung! Spielzeiten:
 täglich 14 und 16.30 Uhr; Sonntag
 9.30 und 12 Uhr; Montag 14, 16.30,
 19 und 21.30 Uhr.

**Kandelhof
 LICHTSPIELE**

Ab Freitag, 26. Nov., bis einschl.
 Donnerstag, 2. Dezember,
 die große Filmoperette:

„Der Zigeunerbaron“
 Adolf Wohlbrück, Hansi Knotek
 u. a. m.

Wer kennt nicht die herrlichen Me-
 lodien von Johann Strauß' - und
 nun im Film!

Neueste Wochenschau,
 Jugendfrei!

Anfangszeit: täglich 14.15, 16.30,
 18.45 und 21 Uhr.